Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1,80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. der Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt und Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 126 | I. Blatt | Emmendingen, Donnerstag, 31. Mai 1906 | 40. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Die heutige Nummer unserer Zeitung umfaßt 2 Blätter = 6 Seiten.

Einzelheiten vom Erdbeben in San Franzisko.

Einem der „Frkf. Ztg." zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines Deutschen, der bei einer kleinen Stadt in der Nähe von San Francisco ein von Holz erbautes Haus bewohnt, schreibt u. a. vom 30. April über das Erdbeben folgendes:

Morgens (18. April) um ein Viertel nach fünf ging es los, ohne vorherige Warnung. Das Haus fing an zu tanzen, zu krachen und zu klirren. Einen Erdstoß haben wir ja wohl schon oft mitgemacht, aber so etwas noch nicht. Die Geschichte dauerte länger als eine Minute und diese Minute erschien wie eine Stunde. Wie der Boden sich hob und senkte, davon kannst du dir eine Vorstellung machen, wenn ich sage, daß die Betten ans andere Ende des Zimmers rutschten. Als alles zu Ende war, da war Chaos überall. Wenn das zwei Stunden später passierte, wäre mein Haus wahrscheinlich abgebrannt. In der Küche lagen beide Oefen am Boden, mit Petroleum, Milch, Wasser, Glas und Geschirr, Tisch und Stühle in einem Brei. Aehnlich war es in den anderen Zimmern. Aufrechtstehend war überhaupt nichts mehr. Meine Schwiegermutter, die gerade zu Besuch da war, zogen wir unter der Kommode heraus, die ins Bett auf sie gefallen war. Mein erster Blick war durchs Fenster, ob Tank und Windmühle noch standen. Ich erwartete sicher, sie am Boden zu finden, doch sie standen unversehrt, ebenso wie auch das Haus sich fein gehalten hat. Am Hause war nichts beschädigt und nur eine einzige Glasscheibe zerbrochen. Im Freien herrschte eine merkwürdige, gedrückte Stimmung. Kein Lüftchen bewegte sich und der Himmel sah gelbbraun aus. Ein großer Steinpalast, etwa eine halbe Stunde von mir am Bergabhang gelegen, war den Berg herabgerutscht, der Besitzer tot. Redwood war ein Trümmerhaufen. Alle Steinhäuser lagen in Schutt. Das prachtvolle neue Konzerthaus, ganz aus Sandstein und Stahl gebaut, war demoliert. Der kupferne Kuppeldom stand noch auf ein paar Stahlsäulen. The new bank, eben fertig geworden, sollte nächste Woche bezogen werden, war ein Haufen Schutt. Auch viele hölzerne Privathäuser waren total eingequetscht und vielfach standen die Eingangstreppen noch, hoch ins Leere hinaufführend, während das Haus selbst unten lag. Viele Häuser waren mehrere Fuß weit fortgerückt.

Während der ganzen Zeit stand die Sonne tagsüber blutrot am Himmel, durch den ungeheuren Qualm, der von San Francisco emporstieg, hindurchscheinend. Andern Tags waren die Leute natürlich ratlos. Alle befürchteten eine Hungersnot und in zehn Stunden waren alle Lebensmittel verkauft. Ich glaube nicht daran und kaufte nichts. Hungersnot gibts hier so leicht nicht. Selbst wenn von außerhalb nichts gesandt worden wäre, so ist doch in Californien allein so viel Eßbares, daß man nicht so leicht verhungern kann. Inzwischen sind auch solche Massen von Lebensmitteln von allen Seiten geschickt und unentgeltlich verteilt worden, daß mehr als genug für alle da ist. Nur der nervus rerum ist ausgegangen. Kein Mensch hat bar Geld, auch die reichsten nicht, da die Banken alle geschlossen sind und bleiben werden, bis die Geldgewölbe sich abgekühlt haben, sodaß sie ohne Gefahr geöffnet werden können. Die feuerfesten Gewölbe sind nämlich alles, was von San Francisco-Banken heute noch besteht. Das ist ja aber auch die Hauptsache.

Dem Briefe eines in San Francisco selbst lebenden Deutschen ist das Nachstehende entnommen:

Am 18. April früh um 5 Uhr 15 Minuten wurde ich durch eine schreckliche Erschütterung geweckt, die von einem Schreckensschrei aus tausend Kehlen begleitet war, und ehe ich michs versah, stürzten die Decke und Wände auf mich. Das ganze Haus war ungefähr acht Fuß gesunken und stürzte nach vornüber. Ich hatte gerade noch Zeit genug, mir die Bettdecke und Kopfkissen übers Gesicht zu ziehen, und das glaube ich, hat mich vor dem Erschlagenwerden gerettet. Ich kletterte aus dem Fenster und suchte meinen Geschäftsteilhaber, der an der anderen Ecke der Straße wohnte, auf. Er war gerade im Begriff, in einem Wagen seine Familie nach dem Park von Golden Gate Avenue zu schaffen. Während dessen rannte ich nach dem Geschäft, und hier neuer Schrecken, die City Hall ein Trümmerhaufen, und verschiedene Polizisten liegen erschlagen auf der Straße ... Als wir die Unmöglichkeit, etwas zu retten, einsahen, sprangen wir auf unseren Wagen und suchten aus der Stadt zu entkommen; aber das war nun nicht so leicht, die einzige freie Straße war die Golden Gate Avenue und Mc. Allister Street und hier stauten sich Wagen, Kinderwagen, Handkarren, Automobile. Jede Minute ein Hindernis; hier ein zusammengebrochener Wagen, da ein verendetes Pferd, ein Kampf auf Tod und Leben mit einem wahnsinnig gewordenen Menschen. Eine verzweifelte Frau schreit nach ihren Kindern und wirft sich vor die Wagen um überfahren zu werden, und so geht es weiter, weiter; ein ungeheurer Drang: fort, fort, fort, so weit als möglich, und nichts vermag dem Einhalt zu tun. Die Soldaten zu beiden Seiten versuchten alle Hindernisse zu beseitigen, und wer nicht Order parierte, wurde niedergeschossen, die Hölle kann nicht so schlimm sein als dieser Zug. Schließlich kamen wir nach dem Park; aber der war schon überfüllt, und so zogen wir weiter über Jngle side bis nach Colmar an der Mission Road, wo wir früh um 2 Uhr bis auf den Tod erschöpft in den Graben sanken.

Die Toten werden zu 50 bis 100 in große Löcher geworfen, und mit Erde verdeckt, und ein jeder Mann wurde in den Dienst gepreßt, um die Straßen für die Fuhrwerke so schnell als möglich frei zu machen. Auch mich erreichte das Geschick, als ich am Nachmittag wieder versuchte, aus der Stadt zu kommen. Als ich eine Ecke passieren wollte, sah ich verschiedene Wetzen, die von einigen Soldaten bewacht wurden, und auf einmal gebot mir ein auf mich zukommender Offizier „Halt!", und mit ausgesuchtester Höflichkeit ersuchte er mich mitzuhelfen einen Block klar zu machen. So arbeiteten wir ungefähr 50 Mann und amüsierten uns, wenn wieder ein neuer erwischt wurde, besonders wenn er so einen dicken Speckbauch hatte; und trotz allen Unglücks wurden wieder Witze gerissen. Nun es hat keinem von uns geschadet; wir wurden mit Kaffee und belegten Brötchen versorgt, aber ich wollte doch nicht Gefahr laufen, daß mir dasselbe wieder passiert; und so suchte ich am nächsten Tage den Major Schmitz auf, der mir einen Polizeistern gab und mich als Polizist einschwor, doch brauchte ich keinen Dienst zu tun, ausgenommen, wenn ein Aufruhr ausbrechen sollte, was aber kaum anzunehmen, da viel Militär hier ist und täglich mehr ankommt, auch in einigen Tagen von allen Seiten Lebensmittel eintreffen. Lebensmittel werden jetzt (23. April) tatsächlich im Ueberfluß frei ausgeteilt. Ich glaube, daß eine Masse Familien in sonst geordneten Verhältnissen nie so im Ueberfluß gelebt hat. Da zeigt sich wieder, was das amerikanische Volk in ein paar Tagen leisten kann. Die Soldaten gehen mit der größten Strenge und Disziplin vor, wer nicht Order pariert, wird ohne Erbarmen erschossen. Aufruhr und Räubereien können nicht aufkommen, was man erst befürchtete. Nach Dunkelwerden darf niemand auf der Straße erscheinen. Die Familien, die noch in den übriggebliebenen Häusern wohnen, haben ihre Oefen in der Mitte der Straße stehen, wo sie kochen, ebenso darf kein Licht in den Häusern gebrannt werden. Allgemein befürchtet man eine Epidemie, aber auch hier wird aufs Energischste dagegen gekämpft, und hoffentlich mit Erfolg. Gestern fand ich einen guten Freund im Park liegen, ich nahm ihn mit mir und teile jetzt mein Zimmer mit ihm. Der Mann war 150 000 Dollar wert, augenblicklich hat er nichts, aber man braucht auch nichts, man kann gar nichts kaufen, sondern bekommt alles frei, und es ist amüsant zu sehen, wie Reiche und Arme, Männer und Frauen in der Reihe stehen und zu gewissen Stunden an den verschiedenen Stationen ihren Proviant in Empfang nehmen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 30. Mai. **In den interessierten Kreisen glaubt man, daß Erbprinz zu Hohenlohe sich doch entschließen werde, auch unter den veränderten Verhältnissen an der Spitze der Kolonial-Verwaltung zu bleiben. In diesem Falle würde der bisherige provisorische Zustand beibehalten werden. Selbst ein Kolonialdirektor würde nicht ernannt werden, sondern Erbprinz zu Hohenlohe bliebe weiterhin mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Leiter der Kolonial-Angelegenheiten beauftragt. Die endgültige Entscheidung in der Angelegenheit ist jedoch noch nicht gefallen.**

Berlin, 30. Mai. **Das Abgeordnetenhaus nahm gestern den Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Baden und Hessen über die Kanalisierung des Mains bis Aschaffenburg einstimmig an.**

Hamburg, 30. Mai. **Mit den Dampfern Professor Wörmann und Pisa geht am heutigen Mittwoch ein aus 20 Offizieren und Beamten im Offiziersrange, 5 Unteroffizieren mit Portepee, 289 Unteroffizieren und Mannschaften und 1000 Pferden bestehender Transport nach Deutsch-Südwestafrika ab. Transportführer sind Major Weidlich und Oberleutnant von Hartrott.**

Wien, 30. Mai. **Die Wiener Zeitung publiziert heute die Annahme der Demission des Gesamt-Kabinetts Hohenlohe.**

Wien, 30. Mai. **Der Stand der Ministerkrise ist dauernd stationär. Alle bisher zum Kaiser berufenen Staatsmänner haben die Annahme der Bildung eines Ministeriums abgelehnt. Es wird daher wahrscheinlich ein Beamtenministerium gebildet werden.**

Antwerpen, 30. Mai. Nachrichten aus dem Kongogebiet zufolge ist der erste Teil der Eisenbahnbauten an den großen Seen beendet. Die Vorarbeiten für den zweiten Teil schreiten rüstig vorwärts. Die Lage im Kongo ist befriedigend. Dagegen wird die Situation in Süd-Kamerun als ernst bezeichnet. Viele Stämme befinden sich in einer sehr kritischen Lage.

London, 30. Mai. Sir Eduard Grey und der französische Botschafter Cambon unterzeichnete gestern ein Abkommen betreffend die Festsetzung der englisch-französischen Grenze zwischen dem Niger und dem Tschadsee. Mit der genauen Abmessung der Grenze wird ein noch zu ernennender Ausschuß beauftragt werden.

Belgrad, 30. Mai. Infolge des am Samstag der serbischen Regierung zugegangenen Memorandums der österreichischen Regierung, worin diese kategorisch auf der Bestellung der Skoda-Kanonen besteht, fand unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt, in dem die serbische Regierung auf ihrem Standpunkt beharrte, daß sie auf dem neuerlichen Druck Oesterreichs in der Lieferungsfrage selbst auf die Gefahr eines Zollkrieges hin nicht nachgeben sondern eher demissionieren würde.

— In aller Stille gelang es dem Ministerpräsidenten Paschitsch die Verschwörerfrage im Sinne Englands durch die Pensionierung der Hauptverschwörer zu lösen. Pensioniert sind: Popowitsch, Generalstabschef Oberst Maschin, Regimentskommandant Oberstleutnant Maschitsch, Platzkommandant Oberstleutnant Lazarewitsch, Gardekommandant Major Kostitsch. Damit ist die Möglichkeit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England geschaffen. Die Lösung der Verschwörerfrage, die freilich noch nicht vollkommen ist, macht allenthalben den besten Eindruck. Viel bemerkt wird, daß den pensionierten Offizieren nicht wie sonst üblich das Recht zum Tragen der Uniform eingeräumt wurde. In Regierungskreisen erwartet man für die nächste Zeit die Wiederaufnahme der Beziehungen zu England.

Newyork, 30. Mai. Die jetzt in Guatemala ausgebrochene Revolution bedeutet in Wirklichkeit einen Krieg mit Salvador. General Barillas, ein Mann von 60 Jahren, ein reicher Pflanzer, früher Präsident, heute Prätendent und Abenteuerer, bereitet diesen best organisierten Staatsreich der Geschichte vor. Er bricht von vier Seiten in Guatemala ein. Deutsche, amerikanische und britische Pflanzer unterstützen angeblich die Revolution, welche den Präsidenten Cabrora durch Barillas ersetzen soll.

Badischer Landtag.

87. Sitzung der zweiten Kammer.

Abg. Gierich (kons.) bedauert, daß die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien nicht steuerfrei geblieben und tritt für eine weitere Progression der gewerblichen Betriebskapitalien ein. Finanzminister Becker führt aus, in Baden könne man die Vermögenssteuer nicht zu einer Ergänzungssteuer herunterdrücken, sondern man habe darauf bedacht sein müssen, daß die Vermögenssteuer dieselben Dienste leiste wie die Ertragsteuern. Dieselbe habe nicht den ausgesprochenen Charakter der Vermögenssteuer, sondern sei nur eine Weiterbildung der Ertragssteuern in partielle Vermögenssteuern. Von einem festen Steuerfuß könne nicht gesprochen werden. Redner wendet sich gegen die Ausführung des Abg. Eichhorn, der aus einer Weiterbildung der Einkommensteuer noch 3³/₄ Millionen herausholen will. Eine Revision der Einkommensteuer sei gewiß geboten im Sinne einer schärferen Besteuerung der großen Einkommen, wenn man sich auch gewisse Einschränkungen auferlegen müsse, um die Volkswirtschaft nicht schwer zu schädigen. Die Befreiung des landwirtschaftlichen Betriebkapitals von der Steuer sei darauf zurückzuführen, daß einem Betriebskapital von 4—500 Millionen Mark eine Schuldenlast von 500 Millionen gegenüberstehe. Gegen den Bezug in einem gewissen Umfang, wie ihn die Kommission vorgesehen, habe die Regierung nichts einzuwenden. Die Einführung einer allgemeinen Freigrenze sei nicht zu empfehlen. Was die kleinen und mittleren Gewerbe betreffe, so genössen dieselben vollständig die Vorteile des Gesetzes ohne jede Einschränkung. Schaffe man für die Gewerbetreibenden eine Freigrenze von 3000 M, so fielen 32 600 Gewerbetreibenden mit einem Betriebskapital von 42 Millionen aus, während die Gesamtzahl nur 57 000 betrage. Die Regierung sei auch eine Gegnerin der allgemeinen Progression. Bedauern müsse er die degressive Behandlung der landwirtschaftlichen Steuerkapitalien, die einen finanziellen Ausfall von 360 000 M herbeiführe. Abg. Schüler (Ztr.): Von einer Entlastung der Landwirtschaft, deren Rentabilität sich auf höchstens 2 Prozent belaufe, könne doch bei diesem Gesetz nicht gesprochen werden. Aus der Rede Eichhorns habe geradezu ein Haß gegen die Landwirtschaft gesprochen. Abg. Lehmann (Soz.) tritt im allgemeinen den Ausführungen des Fraktionskollegen Eichhorn bei. Die Zentrumspartei habe bei der Vorlage den Sieg davon getragen, wenn es auch die Besteuerung der landw. Betriebskapitalien habe in den Kauf nehmen müssen. Finanzminister Becker kann die Versicherung abgeben, daß von einer Schädigung des Gewerbes durch dieses Gesetz nicht die Rede sein könne. Abg. Schmidt (B. d. L.) glaubt, daß trotz und alledem die Zeche dieses Gesetzes die Landwirtschaft zu tragen habe. Er werde das Gesetz ablehnen. Abg. Heimburger (Dem.) führt aus, er müsse bestreiten, daß das Gesetz einen hyperagrarischen

---

herzustellen. Beim Aufbau ist besonders darauf zu sehen, daß die Mitte recht fest gelagert wird, damit bei dem später stets erfolgenden Zusammensinken des Haufens die etwas lockeren Seiten sich stärker setzen als die Mitte und der Diemen dadurch einen festen Stand erhält. Die Halme nehmen dann nach außen eine niederhängende Lage ein und dienen gleichsam als Dach zur Abhaltung von Feuchtigkeit. Außerdem werden die Diemen nach der Fertigstellung ringsherum sauber abgeharkt, um ihnen ein glattes Aussehen zu geben.

Je nach dem Stande des Futters werden auf diese Weise Diemen in geringeren oder größeren Abständen auf dem Kleefelde oder auf der Wiese errichtet. Mit der Pferdeharke wird dann zwischen den Diemen noch einmal nachgeharkt. Das hierbei gewonnene Material wird nach etwa zwei bis drei Tagen auch auf die Diemen, die sich inzwischen gesetzt haben, gebracht, um sie mit einer guten Spitze zu versehen und sie dadurch vor dem Einregnen besonders sicher zu schützen. Dieses Aufspitzen der Diemen wird am besten morgens im Tau vorgenommen, da sich die Spitzen dann besser auf dem Diemen halten und nicht so leicht vom Winde heruntergestoßen werden. Nur in diesem Falle hat es kein Bedenken, taufeuchtes Material zu verwenden, da selbst eine naß aufgebrachte Spitze sehr schnell abtrocknet.

Eine Bedeckung der Diemen vom ersten Schnitt mit Stroh findet nur in den seltensten Fällen statt, da sie nach bereits zwei bis drei Wochen eingefahren werden.

Handelt es sich darum, den Klee etwas frischer in die Diemen zu bringen, so legt man diese nicht nur kleiner an, sondern man läßt auch beim Aufbau den Mann auf dem Diemen weg und trägt den Klee nur lose in Diemen zusammen. Das Aufspitzen erfolgt dann später in derselben Weise, wie eben bei dem größeren Diemen beschrieben worden ist.

Bei Bergung des zweiten Schnittes legt man, wie schon erwähnt, die Diemen gern etwas größer an, etwa vier bis fünf kleine Fuder stark. Man hüte sich jedoch auch hier, den Durchmesser des Diemens im Vergleich zur Höhe zu groß anzulegen, um die Gefahren des Einregnens zu umgehen.

Während man beim ersten Schnitt die Diemen regelmäßig auf dem Kleefelde oder auf der Wiese, wo das zu bergende Futter gewachsen war, errichtet und hierbei für die Diemen keine besondere Unterlage verwendet, sondern sie von der Erde aus aufbaut, geht man beim zweiten Schnitt etwas anders vor. Meistens wird hier das Futter von dem Felde abgefahren, um es an einer geeigneten Stelle in Schweißdiemen zu bringen. Besonders ist dies bei Wiesen der Fall, die im Herbst etwas feucht sind. Der Aufbau der dann zu errichtenden größeren Diemen erfolgt auf einer Unterlage, zu der man Stroh, besonders Rapsstroh, benutzt. Der Durchmesser dieser Diemen beträgt etwa 3 bis 5 m. Zum Aufbau sind anfangs zwei Mann erforderlich, von denen der eine in der Mitte des Diemens steht und für eine möglichst feste Schichtung dieser Partie sorgt, während der andere auf eine gleichmäßige Packung und Festigung der übrigen Teile bedacht ist. Erst wenn der Diemen sich zuspitzt und es an Platz für den zweiten Arbeiter fehlt, überläßt dieser dem in der Mitte stehenden Manne die Arbeit allein.

Da diese Diemen länger draußen bleiben und meistens erst bei Frost eingefahren werden, andererseits im Herbste häufig Regenwetter herrscht, so werden sie mit einer Bedachung versehen. Die Bedachung macht sich hier auch deshalb nötig, um den in größeren Mengen gebildeten Wasserdämpfen einen geeigneten Ort zur Kondensierung zu geben. Die Befestigung dieser Strohbedachung ist eine möglichst einfache. Es wäre vollständig fehlerhaft, wenn man eine Befestigung des Strohes dadurch erzielen wollte, daß Pfähle in die Diemen geschlagen werden. Es ist keineswegs erforderlich, unter Anwendung von viel Zeit und Arbeit ein kunstgerechtes Dach herzustellen, sondern man befestigt das Bedachungsstroh einfach durch kreuzweise darüber gelegte, an beiden Seiten beschwerte Drähte. Da durch ein vorher sorgfältig ausgeführtes Abharken der ganze Diemen schon einen guten Abschluß für darauf fallendes Regenwasser gewährt, so ist es gar nicht nötig, die Bedachung außer auf dem oberen Teile noch weit nach unten reichen zu lassen. Man breitet nur das Stroh oben in geringer Stärke aus und läßt es, soweit es möglich ist, nach unten herabhängen, sodann legt man zwei bis vier etwa 5 m lange Drähte, deren Enden mit Steinen beschwert sind, kreuzweise darüber (s. Fig. 2 und 3). Die Strohdecke bleibt dadurch selbst bei stärkerem Winde fest.

Der Wert des Schweißdiemen-Verfahrens wird von denjenigen Landwirten, die es in Anwendung bringen, als ein sehr hoher bezeichnet. Es ist auch keineswegs zu verkennen, daß es große Vorteile besitzt. Diese bestehen kurz zusammengefaßt darin, daß 1. das Zusammenbringen in Diemen viel eher geschehen kann als das Einfahren des Dürrheues, 2. kein Blattverlust eintritt, da das Heu beim Zusammenbringen nicht dürrtrocken zu sein braucht, also noch zähe ist, 3. die Bergung des Heues, bis es dem Einflusse der Witterung entrückt ist, eine beträchtliche Arbeitsersparnis gewährt, 4. das Einfahren, welches nach Abkühlung der Diemen zu jeder beliebigen Zeit erfolgen kann, wirtschaftlich sehr erleichtert ist und hierbei das Heu, da es zusammengepreßt und nicht so voluminös ist, sich besser aufladen und verstauen läßt.

Was endlich die Aufnahme des in diesen Diemen erzielten Braunheues von seiten des Viehes betrifft, so ist diese eine äußerst günstige. Nach jeder Richtung hin ist ihre Wirkung vorteilhaft. Es werden sogar einzelne gelegentlich darin befindliche Schimmelstellen vom Vieh nicht verschmäht. Man gibt jedoch Braunheu, welches solche Stellen aufweist, nicht an tragende Tiere, da man dadurch ein Verkalben der Tiere zu befürchten hat.

Wie zeigt sich der Materialismus der Gegenwart im geschäftlichen Verkehr mit den Landwirten?

Von Gevatter Christian.*)

Das heutige Thema, Gevattern, klingt etwas gelehrt, und es wird daher meine Pflicht sein, zunächst den Ausdruck „Materialismus" zu erläutern.

Materialismus, Gevattern, ist die Weltanschauung oder Ansicht, wonach das sinnlich wahrnehmbare Dasein als die Grundlage der gesamten Erscheinungen gilt. Der reine Materialismus leugnet alles Geistige und macht den Wert oder Unwert unserer Handlungen allein von den Folgen derselben ab. Hat also jemand durch eine Handlung Vorteil, d. h. bringt sie ihm Gewinn, so ist sie als gut zu bezeichnen, ganz gleich ob zehn brave Mitmenschen dadurch geschädigt werden oder gar zugrunde gehen. Der Materialismus der Gegenwart, Gevattern, offenbart sich besonders in dem sinnlosen Rennen und Jagen nach irdischen Glücksgütern; Reichtum und alsdann Wohlleben sind ihm die einzig und allein zu erstrebenden Güter; alle idealen Güter sind ihm Nebensache. Der moderne Materialist macht sich auch gar kein Gewissen über seine Handlungen, wenn er nur dabei verdient.

Aus den wenigen Zeilen, Gevattern, werdet Ihr ersehen, daß die gekennzeichnete Weltanschauung von jedem rechtschaffen denkenden Menschen verworfen werden muß. Ich will mir doch lieber, Gevattern, bei Salz und Brot ein gutes Gewissen bewahren, als bei Braten und Konfekt mit einem bösen Gewissen herumquälen, und ich meine, Ihr werdet ebenso denken!

Wie aber zeigt sich nun der Materialismus im Verkehr mit den Landwirten.

Ihr habt schon gehört, Gevattern, daß das Streben nach Reichtum für den Materialisten eine wahre Wollust ist. Da es aber heutzutage nicht so leicht ist, schnell reich zu werden, so greift der Materialist zu allerlei unerlaubten Mitteln; denn der Zweck heiligt ja für ihn die Mittel. Es ist daher kein Wunder, wenn in unserer Zeit die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel überhand genommen hat; noch größer aber ist die Verfälschung bei unseren Dünge- und Futtermitteln. Es hat diese Tatsache der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Veranlassung gegeben, von Dr. M. Hoffmann eine Broschüre verfassen zu lassen, in welcher alle diese Verfälschungen nach amtlichen Quellen gekennzeichnet sind. Lediglich diese Broschüre hat es mir angetan, diesen Artikel zu verfassen. Nicht weniger als vierzig Düngemittel sind gekennzeichnet, bei denen der Landwirt in erschreckender Weise übertenert wird. Sehen wir uns einige an!

Frankfurter oder Kasseler Poudrette oder Fäkalguano. Dieser Dünger wird von der bekannten Firma F. Börner in Frankfurt a. M. hergestellt und besteht aus getrocknetem und gepulvertem Klärbeckenschlamm mit etwa 1 bis 2% schwerlöslicher Phosphorsäure und 1,5% Stickstoff. Der Zentner von dem fast wertlosen Zeug kostet 4 Mk., während der reelle Preis nach den amtlichen Untersuchungsstationen Münster, Hohenheim, München, Bonn usw. 1 bis 1,25 Mk. beträgt. Gevattern, das ist denn doch etwas starker Tabak! — Der Triumphdünger der Firma Behrchen in Guben ist vermutlich ein Poudrettefabrikat mit Torf und vegetabilischen Faserstoffen. Er enthält 7% Phosphorsäure, wovon nur 6% löslich sind, und 5 bis 6% Stickstoff. Die liebenswürdige Firma verkauft den Zentner mit 20 Mk., während laut Untersuchung und Feststellung der amtlichen Versuchsstation Möckern der reelle Preis 3 bis 4 Mk. beträgt.

Noch größer ist die Übervorteilung und die Verfälschung bei den Futtermitteln. Die Firma Richter in Köttitz in Sachsen bringt z. B. sogenannte „Adlerkleie" in den Handel. Diese Adlerkleie besteht aus Weizen-, Gerste- und Haferabfall mit etwas Erdnußmehl, Wacholder und Sand und kostet der Zentner 20 Mk., während nach der Untersuchung in Pommritz der reelle Wert 6 Mk. beträgt. — Das vielfach angepriesene Regensburger Milch- und Mastfutter enthält 10,6% Eiweiß, 3,9% Fett 11,9% Rohfaser, 34,9% Asche. In der Asche sind 10,1% phosphorsaurer Kalk, 1,22% Gips 1,09% kohlensaurer Kalk, 0,32% Schwefel und 18,3% Kochsalz enthalten. Die organischen Stoffe, welche darin enthalten sind, bestehen aus Bockshornkleesamen, Fenchel, Anis, Mais Süßholz usw. 100 kg von dem Zeug kosten 180 Mk., während nach der Untersuchungsstation Halle a. S. der reelle Wert 24,46 Mk. beträgt.

Es ist unmöglich, Gevattern, alle die in der Broschüre gekennzeichneten Verfälschungen hier anzuführen; die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin, Dessauerstraße 14, versendet sie ganz umsonst, laßt sie Euch kommen und studiert sie recht fleißig. Eine Frage aber, Gevattern, kann ich zum Schluß doch nicht unterdrücken, nämlich die: „Wie kommt es wohl, daß unsere modernen Materialisten gerade den Landwirt ausersehen, um sich zu bereichern?" Ich will's Euch sagen: unsere Uneinigkeit, unser Mißtrauen und auch unsere Unkenntnis tragen die Schuld. Es fehlt in unseren Dörfern an Gemeinsinn, an rechtem Genossenschaftsgeist, an Vertrauen, und das wissen unsere Leutchen recht gut, und damit rechnen sie. Würden in jedem Dorfe alle Futter- und Düngemittel gemeinsam, mit dem Rechte der Nachuntersuchung, eingekauft, so könnten derartige Schwindeleien gar nicht vorkommen. Aber da traut einer dem andern nicht; viele Gevattern sind Geheimniskrämer und wollen den Nachbar nicht wissen lassen, was er kauft oder verkauft; andere gönnen dem Nachbar wieder einen errungenen Vorteil nicht. Gevattern, Neid, Mißgunst und Geheimniskrämerei und wie die Untugenden alle heißen, die uns auf dem Lande oft in so häßlichen Formen entgegentreten, müssen hinaus aus unseren Dörfern, und Gemeinsinn und Genossenschaftsgeist müssen ihren Eingang halten und überall ein vernünftiges und geordnetes Gemeindeleben herbeiführen. Gevattern, jeder muß an seinem Teile seine Schuldigkeit tun, und bald wird's besser werden. Bedenkt doch die Wahrheit, welche die nachfolgenden Worte enthalten:

Ist auch noch so hart der Stein,
Muß er doch erweichen,
Wenn ihn Regentröpflein klein
Fort und fort erreichen!

Gevattern, laßt die Regentropfen des Gemeinsinnes täglich wirken, und dann nieder mit den Materialisten!

*) Alle unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die früher erschienenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform erschienen sind, und zwar unter dem Titel „Gevatter Christians Landwirtschaftliche Brosamen". Ein Buch gemeinverständlicher und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Preis 1 Mk. 20 Pf. (Für Vereine in Partien billiger.) Verlag von J. Neumann, Neudamm. Das hübsche Büchelchen ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch die Expedition dieses Blattes, sowie auch durch die Verlagsbuchhandlung direkt. Es kann namentlich zu Geschenkzwecken empfohlen werden.

Kleinere Mitteilungen.

Das Koppen der Pferde ist eine Untugend, welche gar nicht selten anzutreffen ist. Man unterscheidet Aufsatz- und Luftkopper. Erstere setzen die Schneidezähne auf den Rand der Krippe oder beißen sich dort auch fest, zaumen den Kopf stark ein, wobei sie Hals- und Bauchmuskeln stark zusammenziehen und einen eigentümlichen Ton von sich geben. Diese Erscheinung macht sich auch bei den Luftkoppern bemerkbar, nur mit dem Unterschiede, daß sie die Schneidezähne nicht aufsetzen. Diese Untugenden sind eine Folge des Hungers oder, was meistens der Fall ist, der Langeweile und des Nachahmungstriebes; denn es ist eine Tatsache, daß Pferde das Koppen voneinander lernen. Die Tiere verlieren dadurch bedeutend an Wert. Bei Ausübung dieser Unart wird nämlich viel Luft in den Schlundkopf getrieben, wovon ein Teil in den Magen gelangt und Windkolik erzeugt; außerdem sind solche Tiere große Futterverschwender. Bei Luftkoppern ist als Hilfsmittel der Koppriemen zu empfehlen, bei Aufsatzkoppern das Bestreichen des Krippenrandes mit Teer oder das Beschlagen mit Eisen. R.

Ein sicheres Zeichen des bevorstehenden Kalbens. Es gibt Fälle, in denen man den genauen Zeitpunkt des Kalbens nicht wissen kann. Nicht immer sind die Strammheit des Euters, Einfallen der Seiten des Tieres in der Hüftengegend, fühlbares Schlagen des Kalbes im Mutterleibe, Vorhandensein von Milch in den Strichen usw. sichere Anzeichen für eine bevorstehende Geburt. Auch sonst kommt es vor, daß eine Kuh den Kalbetag um einige Tage übergeht. Häufig geschieht dies bei der Geburt sehr starker männlicher Kälber. Auch in diesem Falle ist ein sicheres Anzeichen erwünscht. Man hat nun ein solches Zeichen in der Sehne, welche von der Schwanzwurzel nach dem äußeren Beckenknochen geht. Ist diese Sehne noch hart und straff, so steht ein unmittelbares Kalben nicht bevor; ist sie jedoch weich und nachgiebig, so kalbt die Kuh sicher innerhalb 24 Stunden; ist die Sehne ganz verschwunden, so ist das Kalben in wenigen Stunden zu erwarten. Durch wiederholtes Befühlen der Sehne kann man sich demnach Gewißheit über den Zeitpunkt des Kalbens verschaffen. M.

Wie soll man die Schweine vor und nach dem Wurfe behandeln? Einige Zeit vor und nach dem Wurfe darf man der Sau kein saures Futter geben. Süße Milch oder Tränke, Hafer-, Weizen- und Roggenmehl ist das beste Futter. Zur Zeit des Wurfes muß man alles vermeiden, was das Tier beunruhigen könnte, sonst zeigt es nicht selten eine große Aufgeregtheit, die erst zu der Unart, die Jungen zu fressen, führt. In den meisten Fällen empfiehlt es sich, die zuerst geborenen wegzunehmen, bis der Geburtsakt vorüber ist. Sodann hat man sich zu überzeugen, ob die Mutter auch Milch hat oder nur ein Fleischeuter besitzt. Es dürfen nicht mehr Ferkel am Leben gelassen werden, als Zitzen vorhanden sind. Hat das Mutterschwein genügend Milch, so läßt man die Ferkel sechs bis acht Wochen saugen. Mangelt aber die Milch, oder muß man wegen Krankheit des Mutterschweines die Jungen früher wegnehmen, so ersetzt man die Schweinemilch mit Erfolg durch Kuhmilch, welcher dann aber etwas Zucker beizumengen ist. L.

Um die Ziegenzucht in einer Ortschaft zu verbessern, muß zunächst ein guter Bock einer milchreichen Rasse eingestellt werden, und zwar einer, der ganz neues Blut in den Ziegenbestand einführt. Daß sich für diesen Zweck besonders die hornlose Saanenziege eignet, dürfte bekannt sein. Das vorhandene Bockmaterial wird nämlich dadurch vielfach verdorben, daß die Tiere zu früh zur Zucht benutzt werden, gewöhnlich schon im Alter von sechs bis neun Monaten. Es hat dies zur Folge, daß der Bock verkümmert und die Nachkommenschaft schwächlich wird. Vor 1¹/₄ bis 1¹/₂ Jahr sollte kein Bock zur Zucht benutzt werden. Z.

Woran erkennt man die Tuberkulose der Hühner? Die Tuberkulose der Hühner ist eine unheimliche, unheilbare, sich vererbende und ansteckende Krankheit, und es ist deshalb nötig, daß jeder Geflügelhalter die wichtigsten Erkennungszeichen kennt, um nötigenfalls geeignete Vorbeugungsmittel gegen weitere Ausbreitung anwenden zu können. Die an dieser Krankheit leidenden Hühner können sich nicht mehr auf den Beinen halten, sie fressen gut, magern aber doch dabei merklich ab. Die Kämme und Ohrlappen werden blaß, schließlich tritt Durchfall und schwere Atemnot ein, und die Hühner verenden. In diesem Falle bleibt nichts anderes übrig, als die kranken Hühner zu töten und zu verbrennen. Auch die Ställe, Laufräume, Utensilien usw. müssen gründlich desinfiziert werden. Wer es möglich machen kann, lege seinen Hühnerhof an einer andern Stelle an und bringe erst nach mehreren Jahren wieder Geflügel in die verseuchten Räume. Zieske.

Schwache Spargelpflanzen, welche sich auch in sonst recht gelungenen Anlagen zeigen, kräftigt man am besten, indem man sie beim Stechen schont. Alle besondere Pflege und spezielle Düngung nützt nichts, wenn nicht die Entwickelung eines reichen Blattwerks begünstigt wird. Indem die Pfeifen der schwächeren Pflanzen frühzeitiger aufschießen, werden sie erstens nicht durch weitere Wegnahme der Pfeifen (welche wegen ihrer Schwäche doch nicht viel Wert haben) entkräftet, dann aber haben die aufschießenden Triebe zunächst den Vorteil, von allen Seiten das Licht zu erhalten, was am meisten das Wachstum begünstigt. Gelingt es nicht, auf diese Weise die Pflanzen zu kräftigen, dann ist sie am besten auszuhauen, denn es ist entweder eine schlechte, verwilderte Sorte, oder eine kranke Pflanze, welche den Nachbarn gleich einer üppigen Unkrautpflanze schadet. Man gebe sich auch nicht die Mühe, die entstandene Lücke durch eine andere Pflanze ausfüllen zu wollen, sie würde ebenfalls schwächlich bleiben, weil die kräftigeren Nachbarn sie unterdrücken würden. Schaden entsteht durch die einzelne Lücke nicht, die Nachbarpflanzen entwickeln sich um so üppiger und decken durch Mehrertrag den vermeintlichen Ausfall. Schlegel.

Ein großer Feind des Spargels ist die Spargelbohrfliege. Man tritt diesem Insekt am besten folgendermaßen entgegen: Man nimmt Weidenruten, taucht die Spitzen derselben in Brumataleim und steckt die Ruten auf die Beete des Spargels, so daß sie ungefähr 30 cm über der Erde hervorstehen. Sobald die Fliegen mit dem Leim in Berührung kommen, bleiben sie kleben. Auch während der Morgen- und Abendstunden kann man die Fliegen leicht absammeln, weil sie dann in erstarrtem Zustande an den Pflanzen sitzen. Namentlich in insektenreichen Jahren beachte man diese Mahnung genau, denn bereits viele Spargelanlagen sind durch Vernachlässigung dieser Art vernichtet worden. Zi.

Gefüllte junge Kohlrabi. Junge, möglichst gleich große Kohlrabi werden geschält, von den Blättern befreit, wobei man die zarten beiseite legt, und nun dort, wo die Blätter saßen, vorsichtig ausgehöhlt. Dann wirft man sie drei Minuten in kochendes Wasser, läßt sie gut auslaufen und füllt sie mit Kalbsfarce oder Champignonpüree. Nachdem man die Öffnung mit einer Schinkenscheibe geschlossen, ordnet man die Kohlrabi in einer Kasserolle, begießt sie mit fetter Fleischbrühe und kocht sie, gut zugedeckt, weich. Währenddessen kocht man die von den Stielen gestreiften Kohlrabiblätter in Salzwasser schnell weich, damit sie die schöne grüne Farbe behalten, drückt sie gut aus und wiegt sie fein. Nachdem man dann die inzwischen weichgekochten Kohlrabi auf einer Schüssel angerichtet, die übriggebliebene Brühe entfettet, mit einigen Eigelben abgezogen und schnell kurz eingekocht hat, gießt man sie nach Hinzufügung der gehackten Blätter über die Kohlrabi. A. M.-W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pfg. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage 86. Mein vorjähriger Stachelbeerwein, der gut gegoren hat, ist sehr schön klar und schmeckt rein, ist aber nicht süß genug; ich möchte nun noch Zucker hinzusetzen. Muß der Wein dann nochmals gären? Evtl., wieviel Hefe muß ich hinzusetzen? Das Faß enthält 25 Liter. Kr. in D.

Antwort: Wenn der Stachelbeerwein gut gegoren hat, klar und reinschmeckend ist, so wäre es immerhin etwas gewagt, am Geschmack etwas korrigieren zu wollen. Der Geschmack ist ja allerdings verschieden, und besonders beim Beerenwein ist die Meinung vorherrschend, daß er süß sein müsse, obwohl die angenehme, etwas stärker hervortretende Fruchtsäure den Wein natürlicher erscheinen läßt und auch seinen eigentlichen Zweck, den Durst zu stillen und anregend zu wirken, viel besser erfüllt. Ohne die Zusammensetzung zu kennen oder eine Probe gekostet zu haben, läßt sich nicht genau angeben, welche Zusätze erforderlich sind, um den Wein in ein solches Verhältnis zu bringen, daß er außer der erwünschten Süße auch den nötigen Alkohol enthält. Da nun die mangelnde Süße der einzige Fehler ist, so läßt sich ja beim Gebrauch durch Zutat der notwendig erscheinende Menge Zuckers leicht abhelfen. Sch.

Frage 87. In jungen Apfelbäumen, die ich in meinem Garten und Feld gepflanzt habe, befinden sich mehrere kleine Wurmlöcher, welche durch die Rinde bis auf den Kern gehen, einige der Bäume sind schon eingegangen; der Käfer ist schwarz, wie kann ich ihn vertilgen? H. K. in S.

Antwort: Die Löcher in den Stämmen Ihrer Obstbäume rühren fraglos vom Weidenbohrer her; die Raupe des Weidenbohrers ist braun mit dunklem Kopfe und erreicht eine Länge bis zu 10 cm. Vorzugsweise finden wir sie an Pappeln, Ulmen, doch auch häufig an Obstbäumen. Sie bohrt sich in das Holz hinein und zerfrißt den Stamm in einer Weise, daß die Bäume mit der Zeit absterben. Die Vertilgung der Raupe selbst ist schwierig. Entweder muß man versuchen, die Raupe mit einem biegsamen Draht in den Gängen zu erdrücken oder sie durch Einströmenlassen von Schwefeldampf zu ersticken. Der Käfer, den Sie an den Bäumen wahrgenommen haben, bohrt die Stämme nicht an. Jedenfalls handelt es sich um den Apfelblütenstecher, den schlimmsten Schädling unserer Obstgärten. Seine Vertilgung an Hochstämmen besteht darin, die alte Rinde alljährlich sorgfältig abzukratzen und zu verbrennen, ebenso das Fallobst, wenn es nicht an Schweine verfüttert wird, und Fanggürtel anzulegen. Sie hätten uns einige Exemplare davon einsenden sollen. St.

B. H. K., Krs. Glogau. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Allen Anfragen sind, auch wenn deren Beantwortung nur im Briefkasten gewünscht wird, 20 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Charakter trage. Die mittleren und kleinen Bauern würden in diesem Gesetz durchaus nicht so ungeheuerlich entlastet, wie die Sozialdemokraten immer hinzustellen suchten. Die Degression im Abzug bei den Schätzungen könne er im Interesse des mittleren Bauernstandes nur begrüßen. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird die Spezialberatung auf Freitag 9 Uhr vertagt.

* * *

OC. **Karlsruhe**, 29. Mai. Die Abg. Zehnter, Gießler, Gierich, Dr. Binz und Eichhorn haben folgenden Antrag zum Vermögenssteuerentgesetzentwurf eingebracht: Die zweite Kammer wolle beschließen, dem § 23 des Entwurfs folgenden Absatz 2 beizufügen: „Eine Aenderung in der Höhe der Veranlagung eines Waldes hat einzutreten, wenn dargetan wird, daß der Vermögensteuerwert um mindestens 10 Prozent höher oder niedriger ist, als der letzte festgestellte Schätzungswert".

OC. **Karlsruhe**, 29. Mai. Die Budgetkommission beschloß trotz ablehnender Haltung der Regierung auf ihrer Resolution, jährlich eine gewisse Summe für Nebenbahnbauten auszugeben, zu beharren.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 30. Mai. Das Reform-Programm der Regierung enthält an erster Stelle die Einkommensteuer, die Reform der Kriegsgerichte, die Dezentralisierung der Provinzial-Verwaltung, ferner das Reglement der Arbeiterfragen, die Beamten-Syndikale.

— Dem Matin zufolge beläuft sich das Defizit des Budgets für 1905 auf 280 Millionen Francs. Dieses Defizit hat verschiedene Ursachen u. A. 70 Millionen für neue Ausgaben für Krieg und Marine. 70 Millionen sind zum Inkrafttreten der neuen Gesetze, darunter das Alterspensionsgesetz erforderlich und 90 Millionen zur Deckung des Defizits für 1906.

— Heute tritt die Konferenz der französischen Bischöfe zusammen. Der Papst hat die Excommunication verhängt über alle diejenigen, die irgend eine Mitteilung über die Debatte der Konferenz in die Oeffentlichkeit gelangen lassen.

— Petite Republique teilt mit, daß die neue Untersuchung des Dreyfus-Prozesses erwiesen habe, daß die Behauptung, Dreyfus habe seiner Zeit ein Geständnis abgelegt, vollständig falsch ist. Das Blatt veröffentlicht Dokumente, welche die Richtigkeit seiner Behauptung beweisen.

— Der Präsident von Guatemala berichtet in einem Telegramm, daß die Aufstandsbewegung bereits niedergeschlagen sei.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Wie verlautet, erfolgt die Auslandsreise des ehemaligen Ministers Durnowo hauptsächlich deshalb, um die russische Geheimpolizei im Auslande zu revidieren und den Geheimagenten die Möglichkeit zu geben, das Heer der russischen Revolutionäre im Auslande genau zu beobachten. In Begleitung Durnowos befindet sich Manulow Manassewitsch, ein vorzüglicher Kenner des ausländischen Detektivwesens.

— Aus Odessa wird gemeldet, daß die Militär- und Zivilbehörden in Sewastopol auf die Spur einer weit verzweigten Verschwörung gekommen sind, deren Ziel dahin ging, sämtliche Offiziere zu ermorden und das große Kriegs-Arsenal in den Besitz der Revolutionäre zu bringen. Ein großer Teil der Garnison von Sewastopol scheint an dieser Verschwörung beteiligt gewesen zu sein. Die Mannschaften der Kriegsschiffe der Schwarzen Meerflotte sind ebenfalls vom Geiste der Empörung erfüllt. Angesichts dieser neuen drohenden Bewegung ist die Obrigkeit ratlos.

London, 29. Mai. Der Petersburger Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß der Zar von dem Teile seiner Umgebung, der stets für Mäßigung eintrat, beschworen wird, keinen offenen Bruch mit der Duma zu provozieren. Man befürchtet, daß ein derartiger Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung den Sturz der Dynastie zur Folge haben könnte. Diese Personen suchen dem Zaren begreiflich zu machen, daß eine Auflösung der Duma die entlassenen Abgeordneten zu Aposteln der Revolution machen würde, die eine gewaltsame Auflehnung gegen die Obrigkeit in allen Teilen des Landes befürworten würde. Der bekannte Politiker Roditschew hat ein Manifest erlassen, in dem er ausführt, daß nur weitgehende Reformen die Katastrophe verhindern werden und die Dynastie retten könnten.

Riga, 29. Mai. In der Festung Dünamünde wurden heute die acht vom Kriegsgericht wegen Ermordung dreier Polizisten zum Tode verurteilten Verbrecher hingerichtet.

Berlin, 29. Mai. Die Polen-Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses und des Reichstages haben an die Polen-Fraktion der russischen Reichsduma Glückwünsche abgesandt.

Aus Marokko.

Madrid, 30. Mai. Die Sultanstruppen griffen die Rebellen an den Ufern des Mulaya an und brachten ihnen erhebliche Verluste bei. Die Truppen des Prätendenten waren durch Entlassung vieler seiner Anhänger zur Vornahme von Erntearbeiten sehr zusammengeschmolzen.

Tanger, 30. Mai. Der französische Gesandte Taillandier hat den Instruktionen der französischen Regierung entsprechend an den Sultan von Marokko eine Note gerichtet, worin in energischen Worten Genugtuung für die Ermordung des Franzosen Charbonier gefordert wird. Frankreich fordert außerdem vom Sultan eine Geldentschädigung. Der Sultan ist informiert worden, daß er von der französischen Regierung für die Vollziehung der Bestrafung der Mörder verantwortlich gemacht werden wird. Die Mörder sollen vor Gericht gestellt werden.

Arbeiterbewegung.

OC. **Karlsruhe**, 31. Mai. Der Schreinerstreik ist beendet. Die Arbeit wurde gestern früh wieder aufgenommen. Die bisherige 9½stündige Arbeitszeit wird beibehalten, der bisherige Stundenlohn um 3—4 ₰ aufgebessert, was einer Lohnerhöhung von 7—8 Prozent entspricht, sodaß ein Arbeiter durchschnittlich pro Stunde 45 bis 46 ₰ verdient.

OC. **Mannheim**, 28. Mai. Die hiesigen Metallindustriellen haben die Kündigungsordre des Zentralverbandsvorstandes befolgt. Am Samstag haben in allen hiesigen großen Etablissements 80 Prozent der Arbeiter die Kündigung erhalten; in den Ludwigshafener Fabriken erfolgte die Kündigung bereits vor acht Tagen, da die Arbeiter dort 14tägige Kündigungszeit haben. Eine Vertrauensmännerversammlung des Metallarbeiterverbandes beschloß, daß sämtliche Mitglieder des Verbandes, soweit ihnen nicht gekündigt wurde, sofort selbst ihre Kündigung einzureichen haben. — Die Glasergesellen von Mannheim und Umgebung sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Ihre Forderungen sind 9stündige Arbeitszeit, ein Mindestlohn von 40 ₰ für Gehilfen von unter 20 Jahren, von 50 ₰ für Gehilfen von über 20 Jahren.

Berlin, 29. Mai. Die Aussperrung unter der Berliner Arbeiterschaft zieht weitere Kreise. Der Schutzverband deutscher Steindruckereibesitzer hatte bekanntlich den sämtlichen organisierten Lithographen und Steindruckern zum 2. Juni gekündigt. Nunmehr haben diese bei einer Reihe von Papierfabriken, um dieser Maßnahme zuvor zu kommen, die Arbeit niedergelegt. Zur Zeit sind etwa 2 bis 3000 Arbeiter, Männer und Frauen, ausständig. In Arbeitsgeberkreisen rechnet man damit, daß sich diese Zahl im Laufe der nächsten Zeit auf 10,000 erhöhen wird. Dadurch ist der gesammte Chromo-Lithographenbetrieb in Berlin lahm gelegt.

Hannover, 30. Mai. Der letzte noch kritische Punkt im Metallarbeiter-Konflikt, die Ueberstundenfrage, ist heute früh befriedigend gelöst worden. Damit ist die Einigung in der Metallarbeiter-Bewegung perfekt. Die Aufhebung der Aussperrung und die Wiederaufnahme der Arbeit wird umgehend erfolgen.

Berlin, 30. Mai. Durch die erfolgte Einigung in Hannover ist die Veranlassung für die Massenaussperrung weggefallen und man erwartet, daß die bereits nach Berlin einberufene außerordentliche Ausschuß-Sitzung des Gesamtverbandes deutscher Metall-Industrieller die Aufhebung des Aussperrungs-Beschlusses verfügen wird.

Berlin, 30. Mai. In der Sitzung des Vorstandes des Gesamtverbandes deutscher Metall-Industrieller vom 29. Mai wurde festgestellt, daß die streikenden Gießerei-Arbeiter des Bezirksverbandes Braunschweig, Breslau, Dresden und Hannover ihre Forderungen nach Mindestlohn zurückgezogen und sich damit abgefunden haben, daß die Arbeitgeber eine Verhandlung mit den Vertretern der Arbeiter-Organisation ablehnen. Demzufolge beschloß der Vorstand, daß die auf den 2. Juni d. J. festgesetzte Aussperrung nicht zur Ausführung kommen soll.

Berlin, 29. Mai. Der Streik der Friseurgehilfen ist gestern Abend in einer von mehr als 500 Personen besuchten Versammlung des Verbandes der Friseurgehilfen Deutschlands beschlossen worden. Zur Annahme gelangte folgende Resolution: die heute versammelten Friseurgehilfen erklären, für die aufgestellten Forderungen mit aller Energie einzutreten und überall dort, wo sie bis Donnerstag nicht bewilligt sind, in den Streik zu treten.

Aus Baden

OC. **Karlsruhe**, 29. Mai. Auch die 2018 Einwohner zählende Gemeinde Rintheim wird ab 1. Januar 1907 der Stadtgemeinde Karlsruhe einverleibt sein. — Die Gemeinde Beiertheim hatte am 1. Dezember 1905 2172 Einwohner. Die Einwohnerzahl wurde in bisherigen Berichten auf 4000 angegeben, was unrichtig ist.

OC. **Schopfheim**, 28. Mai. Bei den Bürgerausschußwahlen in der Klasse der Niederbesteuerten wurden 13 Liberale und zum ersten Mal ein Sozialdemokrat gewählt.

OC. **Konstanz**, 29. Mai. Zwischen 7 und 8 Uhr heute abend vergnügten sich zwei Gymnasiasten mit Segeln. Infolge hohen Wellenganges kenterte das Boot und kippte um. Ein Knabe, Egon Brükle von Schönenbach, ertrank, während der andere, Kurt Wollheim, sich retten konnte.

OC. **Heidelberg**, 29. Mai. Wie lt. „Hdlbg. Tgbl." verlautet, ist es nunmehr sicher, daß beim hiesigen Landgericht demnächst ein Schwurgericht wird gebildet werden. Der neue Schwurgerichtsbezirk umfaßt die Kreise Heidelberg und Mosbach.

— **Heidelberg**, 26. Mai. Ein humoristischer Vorgang spielte sich heute morgen gegen dreiviertel 9 Uhr auf dem Marktplatze ab. Stand da ein Milchkarren, auf dem ein Korb mit Eiern sich befand, an der Ecke der Krämergasse. Nicht weit davon ein Bierfuhrwerk der Aktienbrauerei. Mit starrem Blick betrachtete der Gaul den Korb mit dem schönen Inhalt; plötzlich bekam er Gelüste, nahm den Korb ins Maul und schlenkerte ihn ein paarmal hin und her. „Hoch im Bogen kamen die Eier 'rausgeflogen", auch kein einziges blieb ganz. Der Milchhändler verlangte von der Brauerei Entschädigung für die 50 Eier, welche auf diese Art und Weise nicht zu Pfannkuchen, wohl aber zu anderen Zwecken verwendet wurden.

OC. **Heidelberg**, 28. Mai. Die neuesten Vorlagen an den Bürgerausschuß behandeln die Erhaltung der Fassade des Gasthauses zum Ritter. Von den Kosten mit 28 000 M soll der Eigentümer des „Ritter" 12 000 M, der Staat 7 000 M und die Stadt 9 000 M tragen. Das alte von Chelius'sche Patrizierhaus in der Hauptstraße soll in ein Museum für die städtischen Sammlungen umgewandelt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Wie der Vorwärts erfährt ist gegen den Redakteur des „Wahren Jakob", Heymann, aus Stuttgart seitens des Breslauer Polizeipräsidenten Strafantrag wegen Beleidigung der Breslauer Schutzmannschaft gestellt worden. Die Beleidigung wird gefunden in einem Gedicht „Die Schlacht von Breslau" und einem Artikel „Das Pfingstwunder von Breslau".

— Das „Unglücksles". Aus Wittingen (Hannover) wird geschrieben: die hiesige Losausgabe der preußischen Klassenlotterie sandte einem Landwirte auf dessen Bestellung ein Viertellos. Zufällig war es eine Nummer, die mit 13 beginnt und 13 endet. Sofort sandte der Besteller das Los zurück mit dem Bemerken, daß er unter keinen Umständen sein Geld für eine solche Unglücksnummer ausgeben werde. Als das Vorkommnis hier an einem Stammtische erzählt wurde, kamen einige Mitglieder auf den Gedanken, gerade dieses Los zu kaufen. Sie taten es, und in dieser Woche ist das Los mit einem Gewinn von 1000 Mark herausgekommen.

Lübeck, 29. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Heinrich Baumeister aus Malkendorf, der gemeinschaftlich mit seiner Mutter seinen Vater ermordete, zu 15 Jahren Zuchthaus. Frau Baumeister hatte bereits in der Untersuchungshaft Selbstmord verübt.

Rom, 29. Mai. In einer Kirche von Campo Police bei Palermo spielte sich während des Gottesdienstes eine Schreckensszene ab. Während die Menge andächtig betete, schrie plötzlich Jemand: Das Dach stürzt ein, rette sich wer kann. Frauen, Männer und Kinder stürmten unter lautem Geschrei dem Ausgang zu. In dem Gedränge wurden zwei Frauen zu Tode gequetscht, 20 Personen erlitten mehr oder minder leichte Verletzungen.

— Der erste Tag der Diäten im Reichstaghause, der an sensationellen Ueberraschungen so reich war, hat den Beweis geliefert, daß die Ausführung der Kontrollbestimmungen über die Anwesenheit der Abgeordneten ohne jede Schwierigkeit von statten geht, daß aber auch selbst eine so goldene Sache wie die Diätengewährung ihre Schattenseiten haben kann. Auf zwei funkelnagelneuen Pulten im Foyer des Reichstagsgebäudes liegen je 2, also im ganzen 4 Listen, alphabetisch geordnet, zur Namenseintragung aus. Ein Beamter wies den herantretenden Abgeordneten die Stelle an, an der sie zu unterzeichnen haben. Die Listen füllten sich rasch aus und es herrschte eine vergnügte Stimmung bei der Einzeichnungsliste, hoffte man doch in wenigen Stunden den Reichsobulus erheben zu können. Die Enttäuschung blieb nicht aus, die Herren Vertreter mußten auch am Montag noch einmal zur Stelle sein. Am Nachmittage des Samstags trat auch die erste drastische Wirkung des Diätengesetzes hervor. Der Abg. Scheidemann (Soz.) stürzte, wie die „Berl. Morgenpost" erzählt, im Sitzungssaale über das dort verstreute Papier — warum gibts eigentlich keine Papierkörbe in solchem Hause? — und verstauchte sich den Arm. Der prakt. Arzt und Mitglied der freisinnigen Volkspartei, Dr. Mugdan, geleitete den Verunglückten hinaus und verband ihn in dem seit des Reichskanzlers Ohnmacht eingerichteten Krankenzimmer. Unterdessen namentliche Abstimmung. Der Verunglückte fehlt, und sein Arzt auch. Kostet jedem von ihnen 20 Mark Abzug, was in der Präsenzliste gewissenhaft verzeichnet wird! So geschehen — von Rechts wegen!

— **Der ersetzte Bahnhofsportier.** Die Pennsylvanische Eisenbahn-Gesellschaft in Amerika hat eine neue praktische Verwendung für den Phonographen gefunden. In den Wartesälen der genannten Gesellschaft werden gewaltige Sprechmaschinen aufgestellt, die wenige Minuten vor Abfahrt oder Ankunft eines Zuges mit lauter Stimme den Reisenden alles Wissenswerte mitteilen. Diese Maschinen werden von den Signalstationen aus durch Elektrizität in Tätigkeit gesetzt.

Betrachtungen über die letzten Bürgerausschußwahlen.

* **Emmendingen**, 30. Mai. Unter obigem Titel wird uns mit der Bitte um Aufnahme geschrieben:

Nachdem heute auch die Wahl zur ersten Klasse des Bürgerausschusses zu Ende gegangen, dürfte es wohl angebracht sein, einiges über den Verlauf dieses für jede Gemeinde wichtigen Ereignisses zu schreiben.

Zunächst sei anerkennend erwähnt, daß unter den Bürger-Ausschußmitgliedern die Einsicht platzgegriffen hatte, daß man für die dritte Wählerklasse eine Anzahl Arbeiter als Kandidaten vorschlagen sollte, damit diese neu zu wählenden Arbeiter-Vertreter die Wünsche der Arbeiterbevölkerung in Form von Anträgen im Bürgerausschuß vorbringen könnten. Bei den Besprechungen dieser Frage konnte man die erfreuliche Tatsache feststellen, daß einmütig dem Antrage des Vorsitzenden zugestimmt wurde, daß auch zwei Sozialdemokraten auf die Liste der zu wählenden Arbeiter gesetzt würden. Leider sind alle Versuche, mit den Sozialdemokraten eine Einigung zu erzielen, an dem Widerstande der letzteren, die eine Vertretung von fünf Mann forderten, was wiederum in keinem Verhältnis zu der geringen Zahl ihrer Stimmen steht, scheiterte.

So wurden denn zwei Listen aufgestellt, wobei diejenige der bürgerlichen Parteien mit einer Stimmenzahl von über 300 durchging, während die Sozialdemokraten nur etwa 70 Stimmen auf ihre Leute vereinigten.

Wenn nun auch eine Einigung zwischen den beiden Parteien nicht zustande kam, so muß allgemein anerkannt werden, daß der Wahlkampf ein ruhiger war. Die bürgerlichen Parteien beschränkten sich auf eine kurze Empfehlung ihrer Kandidaten und einer sachlichen Bemerkung im „Freien Ort" der „Breisgauer Nachrichten". Die Sozialdemokraten gaben ein Flugblatt heraus, das neben einigen Schlagworten ein kurzes Programm ihrer Forderungen im Gemeindewesen darstellte. Außerdem hielten sie eine Wählerversammlung ab, die mehr als schwach besucht war, woraus ihnen schon klar werden mußte, daß auch die Wähler der dritten Klasse eine praktische Politik in der Gemeindeverwaltung dem bloßen Demonstrieren vorziehen.

Herr Landtagsabgeordneter Kräuter, der an Stelle des Herrn Kolb das Referat in der sozialdemokratischen Versammlung inne hatte, hielt zunächst den Arbeitern eine ordentliche Moralpredigt, wie sie sich im Leben zu verhalten hätten, damit ihnen die übrigen Bürger nichts vorzuwerfen hätten und sprach sich dann sehr lobend über die Entwicklung der Stadt Emmendingen aus. Hierauf hob er die Programmpunkte der sozialdemokratischen Partei in Gemeindeangelegenheiten hervor, die in Wirklichkeit nichts anderes vorstellten, als was jeder echt liberale Mann auch fordern muß und empfahl dann zum Schlusse, für die Liste der sozialdemokratischen Kandidaten tüchtig zu werben.

Herr Fabrikant Bloch, entgegnete, daß er sich freue, eine so maßvolle und vorzügliche Rede gehört zu haben und es ihn doppelt angenehm berühre, daß vier Gemeinderäte und eine größere Anzahl Bürgerausschußmitglieder anwesend seien, die dadurch Gelegenheit hatten, die Forderungen mit ihren Begründungen durch den Mund eines Führers der sozialdemokratischen Partei zu hören, deren Erfüllung im Interesse aller Arbeiterfamilien auch er empfehlen möchte. Fabrikant Bloch hielt nun den Sozialdemokraten vor, daß sie die Vorschläge des Bürgerausschusses nicht hätten ablehnen sollen, denn bei ihrer schwachen Stimmenzahl hätten sie auf eine größere Vertretung keinen Anspruch und würde er es für richtiger halten, praktische Politik zu treiben, als blos agitatorisch zu wirken. Er ermahnte sie noch, den Wahlkampf in nicht verletzender Weise zu führen, damit dadurch für später nicht die Brücke zur Verständigung mit den bürgerlichen Parteien abgebrochen werde.

Mit einem kurzen Schlußwort des Herrn Kräuter, worin er Herrn Bloch zu wiederlegen suchte, was ihm aber bezgl. des von den bürgerlichen Parteien angebotenen Compromißvorschlages in keiner Weise gelang, endete die Versammlung und damit auch die öffentliche Agitation. — Die Wahl der dritten Wählerliste fiel, wie schon anfangs bemerkt, glänzend zu Gunsten der bürgerlichen Parteien aus und endete mit einer schweren Niederlage der Sozialdemokraten. Dieser Wahlkampf hat nun, was mit Befriedigung konstatiert werden muß, zweierlei gezeigt und zwar, erstens, daß die bürgerlichen Parteien selbst in der dritten Klasse den sozialdemokratischen Anstürmen ein unüberwältigendes Bollwerk entgegenstellen können und zweitens, daß die Sozialdemokraten gelernt haben in ihrer Kampfesweise eine mäßige nicht beleidigende Sprache zu führen und nur dieser Umstand mag die Veranlassung geben, daß die bürgerlichen Parteien als gerechtfertigt zugeben könnten, daß den Sozialdemokraten ihrer Stimmenzahl entsprechend eine Vertretung im Bürgerausschuß gebührt, um Wünsche und berechtigte Forderungen der Arbeiter in diesem Kollegium zu vertreten.

Ueber die Wahlen der 2. und 1. Klasse ist nur zu berichten, daß ohne Gegenvorschlag die Listen der vom Bürgerausschuß selbst Vorgeschlagenen einstimmig durchging. — Ob es angebracht ist, daß der Bürgerausschuß selbst ohne Beiziehung einer größeren Anzahl anderer Bürger resp. Wähler die Kandidaten aufstellt, darüber werden wir vielleicht in einem späteren Artikel unsere Ansicht kund tun.

Dampfer-Unglück bei Riga.

Riga, 30. Mai. Im hiesigen Hafen kenterte gestern der Passagierdampfer Wilna mit 85 Personen an Bord. Das Schiff sank sofort. Nur 6 Leute konnten gerettet werden. Die Ursache des Unglücks ist Ueberlastung des Dampfers.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 31. Mai. Gestern fand als Abschluß der Bürgerausschußwahlen die Wahl der von der 1. Klasse (Höchstbesteuerten) zu wählenden 10 Mitglieder statt. Von 70 Wahlberechtigten stimmten 38 ab. Stimmen erhielten und sind gewählt: 1. Otto Wehrle 38; 2. Karl Welcker 37; 3. Otto Bartholmeß 36; 4. Karl Bautz 36; 5. David Bloch 35; 6. Georg Brückheimer 35; 7. Michael Hammann 35; 8. Ludwig Toußaint 35; 9. Adolf Jörger 33; 10 Karl Roßwog 32.

Emmendingen, 30. Mai. Herr Aktuar Friedr. Kießecker wird per 1. Juli an das Amtsgericht Mosbach versetzt.

* **Emmendingen**, 31. Mai. Die Amtsblätter der Eisenbahndirektionen enthalten die amtliche Mitteilung an die beteiligten Dienststellen, daß die Erhebung der Fahrkartensteuer am 1. August d. J. beginnt. Von diesem Tage an wird also für jeden zur Ausgabe kommenden Fahrausweis erster, zweiter und dritter Wagenklasse, dessen Preis 60 Pfg. und mehr beträgt, die Steuer nach den vom Reichstage beschlossenen und vom Bundesrat genehmigten Sätzen erhoben.

§ **Emmendingen**, 31. Mai. Tagesordnung zu der am Dienstag, den 5. Juni 1906 stattfindenden Schöffengerichtssitzung. In Strafsachen: 1. Dionys Schick von Eschlishausen, zuletzt in Emmendingen, wegen Beamtenbeleidigung; 2. Johann Georg Krumm und Karl Wißler, beide in Bahlingen, wegen Körperverletzung; 3. Matthias Boos, Landwirt in Bahlingen, wegen Diebstahls; 4. Zigarrenmacher Hermann Reger und Zimmermann Isaak Stockburger, beide in Denzlingen, wegen Körperverletzung; 5. In Privatklagesachen des Metzgers Theodor Kanstinger in Waldkirch gegen Sattler Johann Georg Kern in Sexau wegen Beleidigung und 6. des Kaufmanns Ludwig Hiß in Nimburg gegen Landwirt Ludwig Danzeisen wegen Beleidigung.

✠ **Emmendingen**, 30. Mai. Wie aus dem gestrigen Bericht von Mußbach zu ersehen war, haben am Montag die Festlichkeiten (Nachfeier) dort einen recht schönen Verlauf genommen und darf somit der Gesangverein „Eintracht"-Mußbach mit größter Zufriedenheit und Stolz auf seine Fahnenweihe und Jubelfest zurückblicken. Im Anschluß an die beiden ausführlichen Festberichte sei auch den am Feste teilnehmenden Gesangvereinen ein Wort des Dankes und der Anerkennung gezollt. Alle Vereine, die durch ihre Teilnahme das Fest beehrten und durch einen Einzelchor (Spezialchor) verschönten, haben bewiesen, daß sie in den Proben fleißig gearbeitet haben, denn alle Vereine haben ihr möglichstes getan, und es ist im großen ganzen gut gesungen worden. Wenn auch nicht alle Vereine mit vorzüglichem Stimmenmaterial zu rechnen haben, so darf es dieselben doch nicht zurückhalten, auf der beschrittenen Bahn, der Pflege des deutschen Liedes, weiter zu streben, denn es läßt sich bei regelmäßigem Besuche der Gesangsproben noch vieles leicht verbessern. Stimmungsvoll und von größter Wirkung wurde der Gesamtchor vorgetragen: „Wo ist des Lebens Wonne", (Volksweise). Der Festdirigent Herr Eckermann verstand es, die Sänger, ohne vorausgegangene Probe für den Gesamtchor, an seinen Taktstock zu fesseln und verdient hierfür alle Anerkennung. Ferner sei noch die aufopfernde Mühe rühmend erwähnt, welcher sich Herr Eckermann in letzter Zeit unterzogen hat. Leitet Herr Eckermann doch außer der Musikkapelle und den Gesangverein Mußbach noch drei weitere Vereine, welche alle fünf unter seinem Stabe mithalfen, das Fest in seinem Heimatsorte zu verherrlichen. Möge es Herrn Eckermann beschieden sein, die Vereine unter seiner Direktion auch weiter wachsen, blühen und gedeihen zu sehen.

— **Geheimmittelschwindel.** Die Firma M. A. Winter & Comp. in Washington, auf deren schwindelhaftes Treiben schon früher hingewiesen wurde, setzt neuerdings ihre Bemühungen fort, Agenten zu gewinnen, welche den Vertrieb des „Natürlichen Gesundheits-Hersteller" übernehmen sollen. Diese Universalarznei, die unter prahlerischen Versprechungen als Heilmittel gegen die verschiedensten Krankheiten angepriesen wird, besteht aus Pulvern und Pillen, welche als Heilmittel außerhalb der Apotheken nicht verkauft und nicht öffentlich angekündigt werden dürfen. — Wir sehen uns deshalb veranlaßt, wiederholt vor dem Vertrieb und der Ankündigung des Gesundheitsherstellers zu warnen.

♂ **Leiselheim**, 30. Mai. Heute wurden hier die ersten Kirschen gebrochen und von Händlern versandt.

OC. **Freiburg**, 28. Mai. Hier tagte die 8. Mitgliederversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium unter dem Vorsitz von Frau Professor Steinmann-Freiburg. Es wurde eine Resolution angnommen, die denjenigen Abteilungen, deren Kräfte nicht durch Unterhaltung von Mädchengymnasien absorbiert sind, empfiehlt, sich als Propagandastellen aller Ideen der Frauenbewegung zu betrachten und ihre Tätigkeit entsprechend auszudehnen. Ferner fand ein Antrag Annahme: „Die Abteilungen mögen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse bei den zuständigen Behörden um Anstellung von Polizeiärztinnen für die Untersuchung der erstmalig Inhaftierten petitionieren". Vorträge hielten Frl. Westerkamp Dr. jur. aus Meersburg über: „Warum brauchen wir weibliche Juristen?" und Frl. Helene Lange aus Berlin über „Die Reform der höheren Mädchenschule im Rahmen moderner Unterrichtsfragen". Hierzu sprach Herr Oberschulrat Rebmann in wohlwollender Stellungnahme zu den Bestrebungen. Ein Antrag von Frau Professor Weber-Heidelberg, die badischen Abteilungen zu beauftragen, bei den badischen Behörden um Zulassung von Frauen zu den juristischen Staatsprüfungen behufs Ausübung der Rechtsanwaltspraxis zu petitionieren, wurde einstimmig beschlossen. Die Versammlung nahm weiter Stellung zur preußischen Mädchenreform. Eine Resolution geht dahin, der Verein verkenne nicht, daß die Regierungsvorlage mit Erfolg einen Ausgleich anstrebe. Das Schwerste für den Verein sei die 14jährige Dauer des Gesamtunterrichts. Er hoffe noch auf einen Ausweg aus der Schwierigkeit. Energisch aber halte er an der Forderung sechsjährigen Lateinunterrichts und am mindestens vierjährigen Oberbau fest, falls eine sechsjährige selbständige Anstalt nicht zustande komme. Aus der Beratung über den Voranschlag ist zu erwähnen: Das Karlsruher Mädchengymnasium (Internat) erhält einen Zuschuß von 1500 M. Als 1. Vorsitzende des Vereins wurde Frau Steinmann-Freiburg, als zweite Frau Weber-Heidelberg gewählt. Nächstes Jahr tagt der Verein in Weimar.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 30. Mai. Wie der Pfälzer Bote berichtet, ist eine größere Zahl von Personen, die in einem hiesigen Hotel das Mittagessen einnahmen, unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sie mußten in das akademische Krankenhaus gebracht werden. Unter den Erkrankten befinden sich die beiden russischen Fürsten Obolinski und Gagarin, sowie etwa 12 Studenten. Auch das Hotelpersonal ist in Mitleidenschaft gezogen. Lebensgefahr besteht für die Erkrankten nicht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

München, 30. Mai. Ein furchtbarer Orkan hat gestern den Bezirk Eggenfelden heimgesucht. Namentlich die drei Gemeinden Rimbach, Reichenbach und Seemannshausen sind mit Hunderten von entwurzelten Bäumen bedeckt. Zahlreiche Bauernhöfe sind stark beschädigt. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt, mehrere Schuppen dem Erdboden gleichgemacht. Der Kuppelturm der Kirche in Rimbach wurde auf das Feld geschleudert. 3 Neubauten sind zusammengestürzt. Der Orkan dauerte 5 Minuten und war von starkem Regenschauer und Hagel begleitet.

Berlin, 30. Mai. Graf Witte traf gestern früh hier ein und begab sich sofort auf das bei Bernau gelegene Gut des Herrn von Mendelsohn, wo er den Tag über blieb. Abends reiste er nach Brüssel weiter.

Wien, 30. Mai. Der Sektionschef im Ackerbau-Ministerium Dr. Freih. v. Beck wurde heute zum Kaiser berufen und mit der Kabinettsbildung betraut.

Mailand, 30. Mai. In den Distrikten Mortara und Vercelli streiken 6000 Landarbeiter. Die Grubenbesitzer beschlossen, keine Konzessionen zu machen. Kavallerie zerstreute umher ziehende Haufen Streikender. Die Aufregung wächst.

Paris, 30. Mai. Im Departement Seine-et-Marne brach unter den landwirtschaftlichen Arbeitern eine bedenkliche Ausstandsbewegung aus. Die Landwirte waren infolge der überaus drohenden Haltung der Streikenden gezwungen, ihre Forderungen anzunehmen.

Paris, 30. Mai. Der „Agence Havas" wird aus Tientsin gemeldet, die Lage in der Mandschurei sei ernst. Unter den gegen die Tschungusen kämpfenden Chinesen kommen viele Entweichungen vor.

Petersburg, 30. Mai. Die Nachrichten aus Peterhof besagen, daß der Rücktritt des Ministeriums Goremykin als bevorstehend betrachtet werden kann. Der Zar habe der Duma sein volles Vertrauen zugewandt.

Warschau, 30. Mai. Eine Versammlung der christlichen und jüdischen Kaufleute beschloß den Boykott deutscher Waren, ausgenommen solche Waren, die aus Sachsen und Bayern stammen, weil dort keine Russenausweisungen stattgefunden haben.

Warschau, 30. Mai. In den Mittagstunden entstand in Pabianice ein heftiger Straßenkampf, weil nationale Arbeiter sich gegen die Streikforderungen sozialistischer Arbeiter erklärten. 16 Arbeiter wurden verwundet, darunter sechs schwer. Mehrere Fabriken mußten vorläufig gesperrt werden.

Newyork, 30. Mai. Ein Telegramm aus San Franzisko berichtet, daß die Stadt Golconda von einem Orkan zerstört worden ist. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Million Dollar.

Freier Ort für freies Wort.

Wyhl, 29. Mai. Bei dem stetigen Anwachsen der Bevölkerung in unserer Gemeinde macht sich schon seit Jahren in unserer Pfarrkirche ein immer empfindlicherer Platzmangel bemerkbar, ein Mißstand, der zu mancherlei Unfug und Störungen während des Gottesdienstes in und außerhalb des Gotteshauses Anlaß gibt. Aus diesem Grunde hat auch das hiesige Pfarramt vor mehreren Jahren in lobenswerter Anerkennung beim erzbischöflichen Ordinariat um Erlaubnis nachgesucht, an Sonn- und Feiertagen eine Frühmesse halten zu dürfen, was auch gewährt wurde. Trotzdem ist die Kirche an gewöhnlichen Sonntagen während des Hauptgottesdienstes so überfüllt, daß die Stiege zur Empore schon während des Zusammenläutens mit Männern und Jünglingen dicht besetzt ist, so daß ein etwas spät kommender Chorsänger, oder ein anderer Kirchgänger, der auf die Empore will oder muß, nur mit Mühe sich durcharbeiten kann; das Gleiche trifft zu, wenn jemand aus irgend einem Grunde genötigt ist, den Gottesdienst vor Schluß zu verlassen. Auch ist das Haupt- und Seitenportal besonders im Sommer innen und außen stark besetzt. Infolge Platzmangel müssen die Schüler der Volksschule zum Teil in die Frühmesse, diese treiben dann während des Hauptgottesdienstes, ihrer völligen Aufsichtslosigkeit bewußt, in und außerhalb des Dorfes mancherlei Unfug. Ein weiterer Mißstand ist der, daß alle Männer Frauen und Jünglinge zu ein und derselben Kirchtüre hinausmüssen, was einen Zeitraum von mindestens 10 Minuten beansprucht; bis die letzten Männer die Empore verlassen können. Unsere Gemeinde zählt zur Zeit 2070 Seelen. Dem geschilderten Mißstande könnte mit geringen Kosten abgeholfen werden, indem man an der nördlichen Seite der Empore durch die Wand eine Türe, und außerhalb längs der Wand eine Stiege hinab auf den alten Friedhof anbringen würde. Mit der Platzfrage in der Kirche selbst verhält es sich ähnlich: Wenn man die alten, hohen, hölzernen, meistenteils rückwärts hängenden, weit von einanderstehenden Kirchenstühle, welche für manchen Kirchgänger sozusagen eine Qual sind, durch eiserne, niedere, engerstehende Stühle ersetzen würde? Wo jetzt 3 Stühle stehen, wäre für 4 genügend Raum; dadurch wäre der Platzmangel auf viele Jahre hinaus völlig gehoben, und dürfte von einer Vergrößerung der Kirche, welche mit enormen Kosten verbunden wäre, Umgang genommen werden können. Seit vielen Jahren hat man zur Restaurierung unserer Kirche Geld gesammelt, auch hat man zu diesem Zwecke vor einigen Jahren den Klingelbeutel eingeführt, welcher alljährlich über 1000 Mark einbringt; es dürfte jetzt eine hübsche Summe beisammen sein, allein gemacht wird — Nichts! Es herrscht hierüber Mißstimmung. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß seitens der Kirchenbehörde endlich einmal Abhilfe geschaffen werde.

Literarische Eingänge.

— **„Mutterschutz".** Zeitschrift zur Reform der sexuellen Ethik. (Publikationsorgan des Bundes für Mutterschutz). Herausgegeben von Dr. phil. Helene Stöcker, Berlin-Wilmersdorf. Preis: halbjährlich (6 Hefte) M 3.—; Einzelheft 60 ₰. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländers Verlag. — Wir können ein Probeabonnement auf die Zeitschrift, die eines der wichtigsten Probleme unserer Zeit erörtert, jedem denkenden Menschen nur empfehlen.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Zu Pfingsten** eilt Alles in die grüne Natur, zu Fuß, per Bahn, im Wagen oder Automobil, am schönsten ist aber doch ein Ausflug zu Rad. Man ist dabei nicht an die breiten und meist staubigen Landstraßen gebunden, sondern kann auch die sehr oft schöneren Feld- und Waldwege benutzen und kommt dabei doch weiter als selbst der rüstigste Fußwanderer, kann dabei die jetzt besonders schöne Natur in Muße bewundern und hat somit von einem Radausflug in jeder Beziehung einen ungestörten Genuß. Freilich gehört dazu auch ein in jeder Hinsicht erprobtes und durchaus zuverlässiges Fahrrad, damit man nicht unterwegs durch allerlei mißliche Reparaturen und sonstige Unannehmlichkeiten, wie dies bei den leider viel zu sehr verbreiteten minderwertigen Marken der Fall ist, aufgehalten und dadurch das ganze Vergnügen gestört wird. Das Rad muß leicht und geräuschlos laufen, möglichst mit Freilaufnabe und Rücktrittbremse versehen sein, darf nicht zu schwer und muß doch dabei sehr stabil sein. Alle diese Vorzüge vereinigt die Marke Jagdrad der Deutschen Waffen- und Fahrradfabriken, H. Burgsmüller u. Söhne in Kreiensen a. Harz in sich und empfehlen wir unsern Lesern, sich von dieser Firma den reichhaltigen Prachtkatalog kostenlos übersenden zu lassen. Die Preise sind derartig billig, daß sie nicht unterboten werden können, weil ein gutes Fahrrad nicht billiger herzustellen ist, was ja auch schon aus den vielen Anerkennungsschreiben, welche der Firma zugingen, hervorgeht. Wir sind überzeugt, daß jeder Besteller eines Jagdrades mit demselben in jeder Beziehung zufriedengestellt wird.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Nordweil. Hat nicht gewonnen.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, anhaltend Neigung zu Gewittern und Strichregen, vorübergehend etwas kälter.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Fundt jr.
Verantwortlich f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Herren-Wäsche
weiss und bunt
Hosenträger, Hüte, Schirme, Stöcke etc.
empfiehlt in bewährten Qualitäten 2262
Siegfried Schwarz, Emmendingen.

Frische Butter
zum Einsieden
à M. 1.10 per Pfund
bei 10 Pfund 2 Pfg. per Pfund billiger. 2280
L. Gottlieb
Konsumgeschäft
Emmendingen.

Offenburger
Pferde-Lose à 1 Mk.
Ziehung sicher 7. Juni
Vorteilhafte Gewinnchancen
Die Hälfte der Einnahme wird zu Gewinne verwandt.
Mk. 25 000
16 Pferde M. 11200
34 Kalbinnen u. Rinder) „ 8500
u. 350 Gew. M. 5300
Bar GELD sofort
Sämtliche Gewinne sind mit 80% in Bar auszahlbar.
Lose 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.)
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.
In Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs, Exp. d. Breisg. Nachr.

Zweisitziger Kinder-
Sportwagen
billig zu verkaufen. 2283
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Buchführung
für Metzger
(ganz neu) statt M. 11.— für M. 6.—
empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
Emmendingen.

Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zugehör
per 1. Juni oder später zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Einfache Bettstelle
mit Unter- und Obermatratze zu verkaufen.
Bergerstr. 2,II in Emmendingen.

Zu vermieten
eine Mansardenwohnung (zwei Zimmer und Küche) auf sofort oder später bei 2277
Wilhelm Kopff, Emmendingen
Moltkestraße, Neubau.

Nierenleiden
Schmerzlinderndes Mittel, welches den Eiweißgehalt zum Verschwinden bringt und sodann Heilung erzielt, ist
Dr. med. Banholzer's „Herniol" 1984
Extr. herniar. comp. fld.
Glas M. 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die chem. Fabrik Dr. Banholzer & Hager, G. m. b. H., München.

Gut möbliertes
Zimmer
per sofort zu vermieten bei Fr. Sinn, Liebensteinstr. 3, 2. Stock. 2245
Emmendingen.

Bekanntmachung.

Bei den am 25., 28. und 30. Mai d. J. vorgenommenen Erneuerungs- und Ersatzwahlen in den Bürgerausschuß wurden gewählt:

1. Von der Klasse der Niederstbesteuerten
(3. Klasse):

1. Rist Friedrich, Landwirt
2. Schmidt Emil, Fabrikaufseher
3. Preißer Oskar, Kaufmann
4. Hodel August, Zimmermann
5. Bätz Ludwig, Hausmeister
6. Pickardt Hermann, Handelsmann
7. Einhardt Hermann, Zimmermann
8. Pfister August, Färber
9. Sütterlin Rudolf, Seilermeister
10. Sackberger Gustav, Maurerpolier
11. Fuchs Robert, Bierbrauer (als Ersatzmann für 3 Jahre).

2. Von der Klasse der Mittelbesteuerten
(2. Klasse):

1. Weil Jonas, Bäckermeister
2. Adler Georg, Kulturtechniker
3. Gerber Martin, Schlossermeister
4. Hof Erwin, Forstmeister
5. Rehm Karl, Bäckermeister
6. Schmidt Hermann, Sattlermeister
7. Ankele Julius, Kaufmann
8. Hambrecht Leopold, Gärtner
9. Kümmerlin Andreas, Landwirt
10. Wiesse Anton, Schuhmachermeister
11. Burkhart Georg, Kaufmann (als Ersatzmann für 3 Jahre)
12. Krafft Josef, Küfermeister (als Ersatzmann für 3 Jahre).

3. Von der Klasse der Höchstbesteuerten
(1. Klasse):

1. Wehrle Otto, Fabrikant
2. Welcker Karl, Großh. Notar
3. Bartholmeß Otto, Seifensieder
4. Bautz Karl, Bierbrauer
5. Bloch David, Pferdehändler
6. Brückheimer Georg, Brauereidirektor
7. Hummann Michael, Bauunternehmer
8. Toussaint Ludwig, Kaufmann
9. Jörger Adolf, Oekonomie-Inspektor
10. Roßwog Karl, Tapezier.

Wir geben hiermit das Gesamtergebnis der Wahlen aller drei Wählerklassen gemäß § 17 der Wahlordnung mit dem Anfügen bekannt, daß die Wahlakten von dem Tage der Bekanntmachung an während acht Tagen im Wahllokal (Rathaus) aufliegen, und daß etwaige Einsprachen oder Beschwerden innerhalb derselben Frist bei dem Bürgermeister oder dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen.

Emmendingen, den 30. Mai 1906.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert
Dienstag, den 5. Juni d. J., vorm. 11 Uhr
im Farrenstall das Ausladen und Transportieren und Abladen von einem Haufen Dung vom Farrenstall zum Pflanzgarten (Stadtwald).

Emmendingen, den 31. Mai 1906.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Schwimmbad Emmendingen.

Die städtische Badeanstalt ist vom
Montag, den 4. Juni an
geöffnet.

Emmendingen, den 31. Mai 1906.

Der Gemeinderat:
A. Rehm.

Heugrasversteigerung.

Nächsten **Freitag, den 1. Juni d. J., vorm. 10 Uhr,** versteigert die Unterzeichnete auf ihrem Fabrikhofe in Emmendingen den diesjährigen Heugrasertrag ab ca. 20 Morgen Wiesen in verschiedenen kleineren und größeren Losen an den Meistbietenden mit Borgfrist bis Martini d. J. und ladet Kaufliebhaber hierzu höfl. ein.

Emmendingen, 28. Mai 1906. 2246

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft.

Kleeversteigerung.

Wir versteigern am **Samstag,** den 2. Juni, 10 Uhr vormittags, das Erträgnis von ca. 8 Morgen 2285

Rosmarin-Klee

in Abteilungen. Zusammenkunft beim Dampfsägewerk.

Louis Mayer & Co., Kenzingen.

Gas- Petroleum- Spiritus- **Kocher** in reicher Auswahl.

Conrad Lutz, Emmendingen.

Strassburger Schirmfabrik-Lager

Inhaber: **Emil Jutz**

Freiburg i. B., Friedrichstr. 1 beim Siegesdenkmal

empfiehlt in unübertrefflicher Auswahl alle Neuheiten in

Sonnenschirme für Saison 1906.

Spezialität hochfeiner **En-tout-cas** in schwarz und farbig. Spitzen-Phantasie-Schirme in besonders vornehmer Ausstattung.

Sonnenschirme mit Volant-Madalra-Stickereien in reizenden Sachen.
Seidene En-tout-cas in guter Qualität mit seidenem Futteral von Mk. **5.50** an.
Halbseidene En-tout-cas in ausgesucht schönen Farben von Mk. **1.80** an.
Wasch-Schirme in allen Farben von Mk. **1.—** an.
Farbige Regenschirme, auch als Sonnenschirme zu tragen, von Mk. **3.—** an bis zu den elegantesten Neuheiten.
Herren-Sonnenschirme von Mk. **1.50** an.
Besonders große Touristenschirme mit kräftigem Eichenstock und Bergzwinge.
Touristen-Spazierstöcke von **40** Pfg. an.

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze.

Billigste Bezugsquelle. **Mitglied des Rabattsparvereins.**

Reparaturen und Ueberzüge schnell und billig.

Streng feste Preise.

Kriegerverein Emmendingen.

1. Am **Pfingstmontag, nachmittags von 3 Uhr ab,** findet

Schiessen

statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 2279

2. Als **Mützenabzeichen** ist, wie schon in der letzten Generalversammlung besprochen, an Stelle des preußischen Siegesadlers die **badische Landeskokarde** mit dem Landwehrkreuz eingeführt worden. Die Kameraden, welche Vereinsmützen besitzen, wollen sich das neue Abzeichen bei Herrn Kürschnermeister **Schwörer** alsbald anbringen lassen. Für die betreffenden Mitglieder entstehen dadurch keine Kosten.

Der Vorstand.

Sensen
für jedes Stück Garantie, sowie sämtliche
Heugeräte.
Billige Preise. Beste Qualität.
Zu haben bei 2281
Ludw. Weiß, Messerschmied, **Emmendingen.**

Die nass wischbare **Bodenwichse** Parket-Rose erzeugt Hochglanz ohne Glätte.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf **Farbe** des **Holzes** und **Linoleums** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie **sehr dünn u. sparsam** aufgetragen werden!

Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weich. Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt.

Preis per 1/1 Ko.-Dose Mk. 1,50, per 1/2 Ko.-Dose Mk. 0,90. 1190

Alleinig Fabrikanten:

Finster & Meissner, Lackfabrik, **München.**

Niederlage bei:

W. Reichelt, Emmendingen, Marktplatz.

Zum Backen

empfehle in bewährten Qualitäten:

Weizenmehl I, Säckch. à 10 Pfd. **1,60**
Weizenmehl O, Säckch. à 10 Pfd. **1,70**
Weizenmehl OO, Säckch. à 10 Pfd. **1,80**
Backpulver Oetker, 3 Pakete **25** Pf.

Mandeln, Rosinen, Eier, Butter, Schmalz, Palmnuß-Butter und sonstige **Backzutaten** billigst.

L. Gottlieb
Konsumgeschäft.
Emmendingen. 2274

Rat und **Weg zur** Verminderung **Ehe**licher Sorgen nur durch **Treu's Bücher:** Sittenbilder u. Aufklärung, Mk. 2.50. **Verlag Ernst Fiechtner,** 2282 **Dresden-A. 203.**

Ein neuer Einspänner-
Leiterwagen
ist zu verkaufen bei 2284
Max Heberle, Schmiedmeister, **Köndringen.**

Wasche mit **Luhns** Giebt schönste Wäsche. Nur echt MIT ROTBAND

Fr. Keller
Photograph
Emmendingen
Neustrasse Nr. 12.
Aufnahme von: 2164
Landschaften
Häusern
Porträts
Vergrösserungen.
Prompte Bedienung. Mässige Preise.

Kleine Wohnung

1 Zimmer mit Küche an einzelne Person oder kleine Familie auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 2247

Karlfriedrichstraße 64
Emmendingen.

Fussboden-Farbe fertig zum GEBRAUCH
trocknet über NACHT! streicht sich leicht!
W. Reichelt
Emmendingen.

Man verlange überall **„Autol"** ges. gesch. unübertroffenes Oel für Motorwagen, Motorräder und Motorboote.
H. Möbius & Sohn
Hannover-Wülfel London Basel.

Cognac BADENIA mit der Flagge.
Aerztlich empfohlen. GESETZLICH GESCHÜTZTE MARKE.
empfiehlt in vier täglichen Qualitäten à Mk. 2.—, 2.50 und 3.— eine ganze Flasche inkl. Glas

W. Reichelt
Emmendingen.

Geschäfts-Verkauf.

In einer großen, industriereichen Gemeinde von zirka 2800 Einwohnern ist in bester Lage (in nächster Nähe einer Fabrik mit 800 Arbeitern) eine

Metzgerei und Wursterei

mit Kühlanlagen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Für einen tücht. Metzger ist großer Umsatz gesichert.

Das Geschäft kann jeden Tag besichtigt werden.

Adresse zu erfragen in der Exped. dss. Bl. 2278

Offenburger
Pferd.-, Rinder- u. Farrenmarkt-Lotterie.
Ziehung am 7. Juni 1906.
Lose à Mk. 1.—, nach auswärts inkl. Porto und Liste Mk. 1.30 empfiehlt die
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Männer-Riege
Emmendingen.

Heute **Donnerstag Turnen.** Liederbuch mitbringen.

Der Turnwart.

Allen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl!**
Familie **Bruch.**

Neue Ansichtskarten
von Sasbach a. Rh.
empfiehlt
Kollros, z. Löwen
Sasbach.

Allerfeinste
Tafelbutter

gewonnen aus der **weltberühmten Allgäuermilch,** versende täglich frisch von der Molkerei, ungesalzen oder gesalzen, 9 Pfund netto und franko gegen Nachnahme zu Mk. **12.—**, in 9 Pfund 1/1 und 1/2 Stücken, sowie:

Prima Limburgerkäse das Pfund **37—45** Pfg.
Prima Tilsiterkäse, pikant das Pfund **51—56** Pfg.
Prima Emmentalerkäse das Pfund **100—105** Pfg.
Prima Stangenkäse, sehr beliebt **45—50** Pfg.

in Postkolli, oder Kisten ab hier geg. Nachnahme. 2130

Ludwig Held
Leutkirch-Allgäu.

Zimmermann

der allen in das Fach einschlagenden Arbeiten selbstständig vorstehen kann, für dauernde Stellung (auch Winterarbeit) für sofort gesucht. 2255

Meldungen an die Expedition dss. Bl.

Säger-Gesuch.

1 Gatter- und 1 Kreissäger zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. **Wilh. King Söhne**
2248 **Vöhrenbach**
(Bad. Schwarzwald.)

Junger tüchtiger
Schmiedgeselle
findet sofort dauernde Arbeit bei
Aug. Vögtlin, Schmiedmeister
Bahlingen. 2200

Zu verkaufen.

1,6 echte Wachtelhunde
(Eltern prämiert), bei 2244
A. Rist, Emmendingen
Wilhelmstraße 1.

Friseur-Einrichtung,

bestehend aus: langer breiteiliger Toilette, 3 Spiegeln, 2 Waschtischen, 1 Warenschrank, 3 Rasierstühlen u. A., Alles noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anzusehen bei 2202

C. Unverzagt, Freiburg,
Ecke Merian- und Weberstraße.

Ein Neubau

mit einer 3 Zimmer-Wohnung und 1 Mansarde mit 4 Zimmern, sowie Garten zu verkaufen event. auch zu vermieten.

Friedr. Schöchlin & Genossen
2149 **Windenreuthe.**

Gelddarlehen

für Personen jeden Standes zu 4½ und 5%, auch für Damen, gegen Schuldschein, in kleinen Raten rückzahlbar, auch ohne Bürge, effektuiert prompt und diskret **Ludwig von Barabássy, Budapest (Ungarn),** Rottenbillergasse 4. Reellste Firma.

Pinsel, Lacke, Farben für alle Zwecke gut u. billig bei:
W. Reichelt
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Auflage 6220 Exemplare.
Zufolge notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1,80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt und Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 126 **II. Blatt** **Emmendingen, Donnerstag, 31. Mai 1906** **40. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

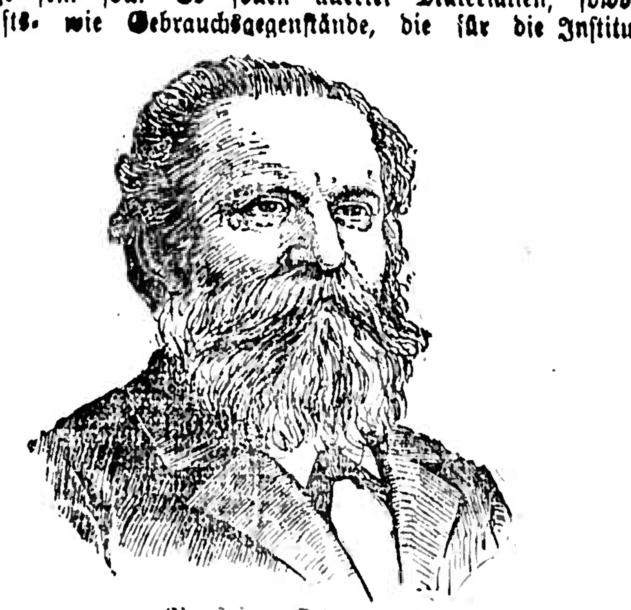
31. Mai (evang. u. kath.: Petronella).

1740. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen †. Tronbesteigung Friedrichs des Großen.

1872. Fr. Gerstäcker †.

Ein aufsehenerregendes Vorkommnis.

Aus Rostock in Mekklenburg kommt, wie schon kurz mitgeteilt, die befremdliche Mitteilung, daß der Leiter der Frauenklinik an der dortigen Universität, **Geheimerat Professor Schatz,** in der Verwaltung der ihm unterstellten Institute Unregelmäßigkeiten zugelassen habe, durch die die Regierung um 200,000 Mk., geschädigt sein soll. Es sollen allerlei Materialien, sowohl Wirtschafts- wie Gebrauchsgegenstände, die für die Institute



Professor Schatz.

bestimmt waren, im Haushalt des Professors Verwendung gefunden haben. Wenn die Summe wirklich die bezeichnete Höhe erreicht hat, so müssen die Unregelmäßigkeiten viele Jahre hindurch fortgesetzt worden sein. Geheimrat Schatz gilt als sehr vermögend, wenigstens ist seine Frau reich, er selbst bezieht aus seiner ärztlichen Tätigkeit ein hohes Einkommen. Er soll ein sehr großes Haus geführt haben, während er persönliche Liebhabereien nicht hatte, er galt im Gegenteil als sparsam. Geheimrat Schatz, der mit seiner Frau verreist ist, hat bei der Medizinalkommission selbst eine Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt. Er macht geltend, daß von einer absichtlichen Bereicherung bei ihm nicht die Rede sein könne.

Vermischte Nachrichten.

— „Was der deutsche Reichstag von uns weiß." Unter dieser Ueberschrift will die in Deutsch-Ostafrika erscheinende „Usamara-Post" ständig bemerkenswerte Aussprüche von Reichstagsabgeordneten bei der Kolonialberatung veröffentlichen. Der Anfang ist vielsprechend. Das Blatt schreibt: „Der „Genosse" Ledebour hat im Reichstage u. a. gesagt: „Durch die Kolonialpolitik wird die Bestialisierung in ein Volk hineingetrieben." Nun hören Sie eine ernste Sache, „Genosse"! Als ein alter „Afrikaner," der Oberleutnant Graf Fugger, im Jahre 1904 in Kamerun friedlich vor seinem Zelte sitzend von dem Giftpfeil eines schleichenden Mordbuben — in Ihrem Sinne keine Bestie — getroffen worden war und die Wache an die Gewehr eilten, winkte der Graf ab und sagte zu seinem Unteroffizier: „Lassen Sie nicht schießen, der Mann wußte nicht, was er tat. In einer halben Stunde bin ich tot. Unter jenem Baum will ich begraben sein!" Dann nahm er mit der letzten Kraft seiner erkaltenden Hand schriftlich Abschied von seinen Eltern und seiner Braut. Und ehe er verschied, befahl er noch: „Unteroffizier, melden Sie an die Kompanie, daß nur das Verbrechen eines einzelnen vorliegt, man soll den Stamm nicht strafen, an Unschuldigen will ich nicht gerächt sein." Merken Sie es sich, Herr Ledebour, nicht nur Bestien, sondern Helden von antiker Seelengröße erwachsen den großen Verhältnissen, in denen wir leben und weben. Was seid ihr armen Schächer gegen soche Männer? Drei Tage zerrt Ihr am Hauptmann Kannenberg herum, der einige Uebergriffe beging, und des Fugger gedenkt niemand?"

— Ueber deutsche Namen im französischen Offizierkorps lesen wir im „Reinischen Cour.": „Im jedem Jahre macht sich die militärische Fachpresse Frankreichs das Vergnügen, an der Hand unserer Ranglisten zu konstatieren, daß das deutsche Offizierkorps zahlreiche Träger französischer Namen in seinen Reihen aufzuweisen hat. Gewöhnlich wird an diese Tatsache dann die Klage geknüpft, daß Frankreich einst seine besten Söhne aus dem Lande habe ziehen lassen, damit ihre Nachkommen, die François, Colomb, Chappnis, Verdy, Fallois, Theremin, Colomier, Nuville, Monts, de La Chevallerie, L'Estocq, Lucadou, Beaulieu, dem Erbfeinde ihre Dienste widmen! Dabei fehlt es natürlich auch nicht an Schnitzern, wie sie in fast allen französischen Urteilen über deutsche Verhältnisse vorkommen. So werden mit Vorliebe die Generale v. Bronsart als Abkömmlinge französischer Réfugiés bezeichnet, während sie in Wirklichkeit einem Geschlechte Altpreußens angehören, das sich einst „Brunsert" schrieb. — Wirft man nun aber einen Blick auf die Rangliste des französischen Heeres, so wird man die Entdeckung machen, daß in diesem eine verhältnismäßig ungleich größere Anzahl von gut deutschen Namen vorhanden ist, ja, es ist kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß auf jeder Seite ungefähr ein halbes Dutzend deutscher Namen zu finden sind. Dies erklärt sich nur zum Teile daraus, daß nach dem Kriege von 1870—71 viele elsäßische Familien deutschen Ursprungs für Frankreich optierten. Mann muß vielmehr auch in Betracht ziehen, daß viele Deutsche in die Armeen Napoleons I. traten, zu Ehren und Würden gelangten und ihren Stamm nach Frankreich verpflanzten. Sehen wir uns nun z. B. die französische Generalität in der neuesten Rangliste von 1906 an, so begegnen uns da u. a. die Generale Metzinger, Rau, Altmayer, Dalstein, Deckherr, Heimburger, Feldmann, Goetschy, Groth, Kremer, Zimmer, Gräff, Hürstel, Schewaelbe, Weick, Seelweger, Vinkel, Mayer, zu denen noch die Reservegenerale Zurlinden, Keßler, Lucas, Libermann, Treymüller, Hartschmidt, Schneegans, Schneider, Heinz, Dietrich, Reibel und Kolb kommen. In den andern Chargen steht es ebenso; die Liste ließe sich noch spaltenlang fortsetzen. Und durchblättert man das allgemeine Namenregister am Schluß der Rangliste, so ergibt sich bei einigen Buchstaben, namentlich bei K, S (Sch), W und Z, daß die Namen französischen Klanges den Deutschen gegenüber fast in der Minderheit sind. Als Kuriosum sei schließich erwähnt, daß das französische Offizierkorps gegenwärtig einen Schill, einen Körner und einen Steinmetz, einen Mendelsohn und einen Schiller, einen Heine und einen Geibel besitzt.

— **Selbstmord einer abtrünnigen Anarchistin.** Der geheimnisvolle Tod einer jungen Französin in einem Londoner Hotel hat nun seine Aufklärung gefunden. Alle Umstände deuteten damals auf einen Selbstmord hin, die Persönlichkeit der Toten konnte nicht festgestellt werden. Jetzt endlich werden in dieser rätselhaften Angelegenheit weitere Einzelheiten bekannt. Es hat sich herausgestellt, daß die Dame die russische Anarchistin Helene v. Krebel ist, die im Sold der Petersburger Polizei ihre Partei verraten haben soll. Sie wurde dafür von ihren Genossen zum Tode verurteilt. Zwei Jahre lang irrte sie flüchtend durch die Welt. Ueberall spürten die Sendboten der Feme die Gehetzte — wie ihr durch Warnungen bekannt gemacht wurde — wieder auf, so daß sie sich entschloß, ihren Mördern zuvorzukommen, und ihrem Leben ein Ende machte.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 28. Mai. Seit Sommer letzten Jahres erfreuen wir uns hier in Emmendingen der für das Volkswohl hochwichtigen hygienischen Errungenschaft eines „Luft-, Licht- und Sportbades". Wir verdanken das Bestehen desselben am hiesigen Platze einigen tatkräftigen Herren unserer fortschrittlichen Stadt, die Opfer nicht scheuend, in der richtigen Erkenntnis der überaus segensreichen Wirkung einer solchen Anstalt die Idee ihrer Errichtung rasch und besonnen in die Tat umsetzten. In dankbarer Freude sei ebenfalls erwähnt, daß auch die Stadt das Unternehmen ihrer Unterstützung wert erachtete, indem sie das Terrain hinter dem Schwimmbad unentgeltlich zu

Wege des Schicksals.

Roman von **A. Bütow.**

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und als Strafe wird ihnen auferlegt, recht bald wieder zu kommen und zwar mit den Ansichten, — und des Abends, Herr von Lehnhard, damit der Doktor auch etwas von ihnen hört."

„Ich danke ihnen für diese gnädige Strafe, und wenn es schneller geschieht, als sie gedacht haben, so ist es eben ihre eigene Schuld!"

„Kommen sie nur", sagte Ilse. Auch Effie bat noch lächelnd, nicht zu lange die Drohung aufzuschieben.

Eine leichte Röte zog über Effies Gesicht, als Lehnhard einen Kuß auf ihre Hand drückte und ihr fragend in die Augen sah. — Es ergriff sie ein Gefühl des Unbehagens, so, als wenn sich etwas in ihr sträubte gegen diese große Güte, — sie zwang sich aber zu einem freundlichen Lächeln.

Verwundert sah dies Tante Ilse. Sie war gewöhnt, daß Effie mit ruhiger Gelassenheit solche Huldigungen aufnahm.

„Ein sehr interessanter Mann, der Herr von Lehnhard, findest du nicht auch, Effie? Ich glaube, wir haben da eine große Errungenschaft für die Winterabende gemacht!" sagte die Tante, als Lehnhards Schritte verklungen.

„Ja — ich finde ihn auch sehr unterhaltend, Tante Ilse. Ob Papa sich wohl mit ihm befreunden wird?"

„Das glaube ich sicher. — Doch jetzt in die Küche — willst du mit?"

„Ach, Tantchen, lasse mich heute, ein andermal sehr gern."

„Schön, also nächstes Mal!"

Effie ging hinauf in ihr Stübchen.

Am Schreibtisch sitzend, holte sie das Tagebuch hervor und begann zu schreiben.

den 1. Februar 10 . . .

O, über das viele Leid, das ein Menschenherz bewegen kann! Jetzt bin ich gewiß, geliebt zu werden. Lehnhard wird mich zu seinem Weibe machen, ohne Rücksicht auf meine Geburt. Er wird nur bedauern, daß das Geschick mir einen gewissenlosen Mann zum Vater gab, der meine arme Mutter verließ, nachdem er ihr alles raubte. Mein Herz schlägt nicht höher in Liebe, — aber die Dankbarkeit und die Verehrung werden mich lehren, den zu beglücken, der so edel denkt und gut, — ich werde den andern vergessen — die Verachtung und der kleinliche Haß wird sterben. Ich werde Lehnhard alles sagen, will er mich so, wie ich jetzt bin, so werde ich ihm eine treue Frau sein und ihn lieben lernen! "Er" soll mein Retter sein, damit ich nicht in den Schlamm der Alltäglichkeit versinke, —er wird mich hinausführen in die weite, schöne Welt, mein Herz wird gesunden, und ich werde noch einmal glücklich werden.

* * *

Lange war es nicht so heiter bei Doktor Livonius gewesen, wie heute.

Freudig sah der Vater auf Effie.

„So, nun bringe mir Kaffee und Pfeife hinüber in meinen stillen Winkel, du darfst auch bei mir bleiben und mir erzählen, ob der Herr von Lehnhard euch gefallen hat. Auf mich hat er offen gestanden, noch zu viel wenig Eindruck gemacht; aber ich entsinne mich seiner Erscheinung noch lebhaft."

„Papa, heute Morgen hatte ich einen interessanten Brief — rate einmal von wem?"

„Na, Kleines, du weißt ja, raten ist meine stärkste Seite gerade nicht, sag's lieber gleich, dich quält das Geheimnis doch schon lange!"

„Frau Niesewandt hat mir geschrieben, daß sie solche Sehnsucht hätte nach uns und ihrer kleinen Stube, es ist ihr da alles zu vornehm. Christel ist schon so berühmt, daß sie einen Baron hätte heiraten können! Sie will ihn aber nicht."

Ein ernster Zug flog über des Doktors Antlitz — fast gehässig klang seine Antwort.

„Berühmt" oder „berüchtigt" fangen beide mit 'nem „b"" an und die Alte faselt da aus Eitelkeit Romane zusammen. Sie wußte ja hier schon nicht genug mit Christel aufzustellen, — ich fürchte, — die Alte muß total blind sein, das nicht zu merken."

„Papa, so mußt du nicht reden, da kenn' ich Christel besser, ein loser Mund, aber desto festeres Herz, und Frau Niesewandt schreibt auch, daß es ein alter Herr in „gesetzten Jahren" ist, der das Trutzköpfchen schon zähmen würde. Es ist zu drollig, Christel und Frau Baronin. — Warum durfte ich eigentlich als Kind nicht mit ihr spielen?"

„Weil ich nicht mag, wenn man zu vertraulich mit Untergebenen verkehrt — und hier, — hatte ich noch meine besonderen Gründe."

„Und was wollte sie denn sonst noch von dir, Effie? Mir ist es gar nicht lieb, wenn du noch fernerBeziehungen zu diesen Leuten unterhälst, — auch möchte ich, daß du diesen Brief unbeantwortet läßt, solche Schreibereien ziehen oft Folgen nach sich, deren Tragweite gar nicht zu ermessen sind."

„Ich erkenne ja meinen lieben, menschenfreundlichen Papa gar nicht mehr. Die arme, alte Frau — sie war immer so gut und — ja, ich hatte sie lieb — ganz gewiß, — ich hatte sie lieb!"

„Nun, ja doch, Kleine, also bringe mir mal den Brief, nachher können wir uns die Sache noch mal überlegen."

Der Doktor trank hastig den Kaffee aus.

„Nicht wahr, Liebling, Papa ist ein echter Bösewicht! Aber denke immer daran, er will nur dein bestes!"

„Dessen bin ich gewiß, du lieber!"

Effie reichte ihm Hut und Stock und sah nun wieder lachend zu ihm empor.

„Ich komme heute pünktlich nach Hause, doch möchte ich dich oder Tante Ilse bitten, nach der Mönchstraße zu gehen, Nr. 24 im Keller, — Donat heißt das arme Weib! — Es steht schlecht um sie und ein Fläschchen Ungarwein tut not. — Nehmt euch für die Kleinen was Warmes anzuziehen mit, und auch was zu essen."

„Ich will gleich was zusammensuchen — und darf ich auch meinen Teil dazu beitragen, die Not zu lindern?"

Gewiß, mein Kind, Wohltun macht nur den Geber selber glücklich. Der Kutscher kann die Sachen hintragen, ich brauche ihn heute nicht; aber geht zu Fuß, das gibt nicht solch Halloh — die Frau hat einmal bessere Tage gesehen!"

(Fortsetzung folgt.)

diesem Zweck bereitwilligst zur Verfügung stellte. — Eine ansehnliche Zahl Einwohner unserer Stadt haben denn auch gleich zu Beginn der letztjährigen Badesaison, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, durch die Erwerbung der Mitgliedschaft an der Förderung dieses Privatunternehmens teilgenommen. Ich glaube indessen zur Behauptung das Recht zu haben, daß dem Unternehmen bis jetzt nicht die entsprechende Würdigung und Unterstützung seitens der Einwohnerschaft zu Teil geworden ist. Den Emmendingern fehlt es gewiß nicht am nötigen Verständnis für die Sache, sondern, was ich vielmehr vermute, an Energie, diesem gesundheitbringenden und erhaltenden Badesport fleißig zu huldigen. Man hat ja in der Zeiteinteilung der Badestunden für Herren, Damen und Kinder die weitgehendsten Rücksichten genommen, so daß jeder zu einer für ihn möglichst günstig liegenden Zeit das Bad zu seiner Verfügung hat. Die Abonnementspreise, gültig für ein Jahr, sind meines Erachtens mit ℳ 5 für Erwachsene und ℳ 1.50 für Kinder bescheiden kalkuliert. Familienabonnements stellen sich noch wesentlich billiger. — Ueber den Nutzen und Segen des Licht- und Sonnenbades zu reden, erübrigt sich mir, da hierüber aus der Feder großer und größter Autoritäten schon soviel Literatur existiert, daß ein jeder darüber hinlänglich orientiert sein muß. In aller Kürze möchte ich jedoch jene Beschwerden und Störungen des Wohlbefindens in der Hauptsache hier anführen, gegen die Sonnenbäder, wenn richtig angewendet, direkt heilend wirken: — Es wirkt das Sonnenbad äußerst belebend auf Körper und Geist, höchst anregend auf Stoffwechsel und Blutlauf, schafft erquickenden Schlaf und, was ich besonders hervorheben möchte, kräftigt das Nervensystem, wird also Neurastenikern, Hypochondern und bei allen sonstigen nervösen Erscheinungen besonders empfohlen. Hypochondrische Gemütsbewegungen schwinden schon nach mehrwöchentlichem, richtigem Gebrauch des Sonnenbades. — Die Sonne heilt ferner vornehmlich gewisse chronische Krankheiten, wie Rheumatismus, Gicht etc. dauernd, zieht vermöge ihrer desinfizierenden Kraft Krankheitserreger (Bazillen) aus dem Körper und tilgt sie, kurz ist für Leidende wie für Gesunde gleich bedeutend, da sie heilt und vorbeugt bezw. gesund erhält. An meinem eigenen Körper habe ich erfahren, wie frappant die Wirkung der Sonnenbäder ist und in der Tat, sie ist einzig von dem gekannt, der seinen armen in den Modepanzer eingemummten, ununterbrochen dem Lichte entzogenen Körper der Bestrahlung durch unser Tagesgestirn schon einmal ausgesetzt hat. Wer sich diesem hygienischen Genuß einmal hingegeben hat, wird sich diese Wohltat gönnen solange und oft es ihm nur eben möglich sein wird.

Drum fort mit der falschen Scham, sollte diese allenfalls noch so Manche oder Manchen davon abhalten, um einer hochgesundheitlichen Uebung willen seine Kleider abzulegen. Seid nicht grausam und gönnt eurem vor lauter Einwickeltsein fahl gewordenen Körper diese große Wohltat, für einige Augenblicke das Licht der Sonne, denn Licht nur ist Leben und ohne Licht weder Tier- noch Menschenleben! Fliehet in die offenen Arme der Mutter Natur, aus deren Brust allein für uns Menschen die Milch der wahren Gesundheit quillt. Kommet ihr Kranken und vertrauet eure Heilung der allbelebenden Sonne, dem wirklichen Urquell aller Kraft, denn, sagt der Dichter, das Größte Glück ist ein gesunder Körper! Und wahrlich ohne ihn kein Lebensglück. Bald werdet ihr sehen, wie unter den Strahlen der Sonne euere Adern schwellen und fühlen, wie eine behagliche Wärme in euch wiederkehrt. Ihr werdet euch wohl fühlen. — Die Sonnenstrahlen haben etwas Magisches, Bezauberndes, ein Etwas, das nur der fühlt, der sie direkt auf seinen nackten Körper schon hat einwirken lassen. — Euch Gesunden aber möchte ich anraten, nicht minder eifrig zu sein im Gebrauch der Sonnenbäder, denn sie erfrischen Geist und Gemüt, machen euch lebensfroher und wirken desinfizierend auf Krankheitskeime, die ihr oft jahrelang mit euch herumtraget, bis das Uebel zum Ausbruch reif ist. Die Sonne bildet so das sicherste und natürlichste Vorbeugungsmittel gegen ein Heer drohender Krankheiten. Denn klug ist, wer Krankheiten im Keimen unterdrückt, noch klüger aber der, der ihnen vorbeugt.

Kenzingen, 29. Mai. Die staatliche Prämiierung von Rindvieh für den Prämiierungsbezirk Kenzingen fand heute hier statt. Die Prämiierungskommmission bestand aus folgenden Mitgliedern:

Großh. Geh. Regierungsrat Salzer von Emmendingen,
Großh. Zuchtinspektor Hink von Freiburg,
Großh. Bezirkstierarzt Frank von Emmendingen,
Großh. Veterinärassessor Fesenmeier aus Karlsruhe,
Sternenwirt Haag von Weisweil,
Franz Karl Glaser von Bleichheim.

Vorgeführt wurden: 16 Kalbinnen, 5 Farren, 24 Kühe (davon 10 zum erstenmal, 7 zum zweitenmal und 7 zum drittenmal. Das Ergebnis der Prämiierung war folgendes:

Für Kalbinnen erhielten Prämien im Betrage von 30 Mk.: Ernst Hüglin in Weisweil, Karl Waltersberger in Hecklingen, Franz Schmidt in Herbolzheim, Friedrich Schieble in Kenzingen, Friedrich Weinacker in Broggingen, Johann Fritsch in Kenzingen, Heinrich Kaspar in Kenzingen.

Weggelder für Kalbinnen erhielten: Philipp Vetter von Bleichheim 10 Mk., Karl Herbstritt von Herbolzheim 5 Mk., August Dörle von Herbolzheim 5 Mk., Josef Hensle von Nordweil 10 Mk. Der Gemeinde Broggingen wurde für einen 2¼ Jahre alten Farren eine Prämie von 75 Mk. zuerkannt. Die Gemeinde Riegel erhielt für einen drei Jahre alten Farren eine Zuschlagsprämie von 25 ℳ. Die Gemeinde Tutschfelden erhielt für ihren vorgeführten Farren ein Weggeld von 10 ℳ, die Gemeinde Weisweil ein solches von 20 ℳ.

Für erstmals vorgeführte Kühe wurden Prämien im Betrage von 30 ℳ gewährt an: 1. Richard Futterer in Riegel, 2. Gustav Deckert in Riegel, 3. Hermann Bengel in Kenzingen; Weggelder erhielten: Herrmann Hämmerle in Hecklingen 5 ℳ, Georg Wehrle in Oberhausen 10 ℳ, Karl Fleck in Oberhausen 10 ℳ, August Kapp in Bleichheim 10 ℳ, Bernhard Kuri in Nordweil 10 ℳ.

Zuschlagsprämien für zum zweitenmal vorgeführte Kühe erhielten: 1. Alfred Arnold in Riegel 30 ℳ, 2. Friedrich Weinacker in Broggingen 30 ℳ, 3. Emil Köchlin in Weisweil 30 ℳ, 4. Friedrich Hirsch Wwe. in Wagenstadt 30 ℳ, 5. Oskar Bueb in Kenzingen 30 ℳ, 6. Adolf Leutner in Herbolzheim 30 ℳ, Josef Bosch von Riegel erhielt ein Weggeld von 10 ℳ.

Für Kühe dritter Vorführung erhielten Zuschlagsprämien im Betrage von 30 ℳ: 1. August Minner von Herbolzheim, 2. Xaver Kofmann von Niederhausen, 3. Hugo Rieger von Nordweil, 4. Heinrich Bilharz von Kenzingen und 5. Ernst Kaiser von Kenzingen.

Bischoffingen, 28. Mai. Dem „Landw. Wochenblatt" wird von hier geschrieben: Kam voriges Jahr ein Fremder an den Kaiserstuhl, so mußte er die Wahrnehmung machen, daß unsere Kirschbäume von den Raupen zerfressen, kahl und ohne Laub dastanden, als wollten sie absterben. Dem Obstbau überhaupt und der sonst so einträglichen Kirschenernte, welche dem Landwirt das erste Geld einbringt, zu Liebe, hielt ich es für notwendig, etwas zu tun, um diese bösen Baumfeinde zu bekämpfen. Um sicher zu gehen, sandten wir fünf Gattungen solcher Schädlinge samt Zweigen an die Großherzogliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Augustenberg. Es wurde uns mitgeteilt, daß wir es in der Hauptsache mit dem sogenannten Frostspanner zu tun hätten, und diese durch Anlegen von Klebgürteln zu bekämpfen seien. Wer nun dieses einfache und so billige Mittel richtig und zur richtigen Zeit angewendet hat, konnte schon im Herbste sehen, daß es Erfolg hatte; denn an den Klebgürteln fand man eine große Menge der Frostschmetterlinge. Der volle Erfolg zeigt sich aber jetzt erst, indem die durch Klebegürtel geschützten Bäume nicht unter Raupenfraß zu leiden haben und die Besitzer dieser Bäume auf eine reichliche Ernte zu rechnen haben werden, wovon sich jeder, der es bezweifelt, überzeugen kann. Ziehe daher jeder fürs nächste Jahr die Lehre daraus und versehe seine Obstbäume mit dem so nützlichen Klebegürtel.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kirnhalden. Bad Kirnhalden im Breisgau, herrlichster Ausflugsort, angenehmster Waldweg, bekanntlich einer der schönsten des ganzen Schwarzwaldes. Gute Küche und Keller. Telephon, Post. Jeden Abend ½5 Uhr Fahrgelegenheit nach Kenzingen (Mindestbeteiligung 2 Pers.) Preis pro Person 80 Pfg. Es empfiehlt sich F. Huse.

Reise-Saison 1906.
Weiterbezug der Breisgauer Nachrichten".

Um die Breisgauer Nachrichten während eines Sommeraufenthaltes ununterbrochen weiter zu beziehen, empfehlen wir das folgende zur gefl. Beachtung:

Wir bitten um genaue Angabe der Adresse u. Angabe der Zeit von welcher ab der Versand beginnen soll.

Der Abonnementpreis beträgt

pro Woche	15 ₰
Porto für die Woche	22 ₰
somit pro Woche	37 ₰

Ist ein längerer Aufenthalt an einem Orte vorgesehen, so ist ein Postabonnement am Postamte dieses Ortes, weil billiger, dem direkten Streifband-Versand vorzuziehen.

Die Breisgauer Nachrichten können an allen deutschen Postämtern abonniert werden.

Die Abbestellung des Streifband-Versandes wolle rechtzeitig gemacht werden. Nähere Auskunft erteilt in allen Fällen der Verlag der Breisgauer Nachrichten.

Niemand versäume, auch während seiner Abwesenheit, sich zu informieren was in der Heimat passiert!

Verlag der Breisg. Nachrichten Emmendingen.

Die
beste Sense
ist unstreitig die von Haueisen & Sohn. Die Firma hat nicht nötig Reklame dafür zu machen, seit mehr denn 100 Jahren empfiehlt sich deren Fabrikat von selbst und wird für tadellosen Schnitt volle Garantie geleistet.

Kaufen Sie keine Sache, von der Sie unter hochtrabenden Namen in allen Zeitungen lesen, Sie bezahlen dabei ca. 50% Reklamekosten, aber keine Qualität.

Echte „Haueisen" seit 27 Jahren zu haben bei: 2250

CONRAD LUTZ
Emmendingen.

Brennabor

Das Ideal aller Radler!

Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40 tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor".

Katalage in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.

2 Jahre Garantie! 1469
Th. Ebner, Freiburg, Friedrichstr. 29.

Heugeräte
Beste Qualität! Billigste Preise!
Conrad Lutz, Emmendingen.

Geschäftsempfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich zu allen in sein
Fach einschlagenden Arbeiten.
Auch werden
ganze Neubauten
übernommen. 2218
Für gute Arbeit wird Garantie geleistet.
R. Weichener
Gypser-Geschäft
Emmendingen
Markgrafenstraße 29.

Glücksstern-Fahrräder
nebst Zubehörteilen

erstklassiges badisches Fabrikat mit Marke und voller 1jähriger Garantie zu staunend billigen Preisen. Jeder Käufer verlange rechtzeitig Katalog.
Erstes Badisches Fahrrad-Versandhaus K JUNGK
Karlsruhe i. B. 408

Simon Veit, Emmendingen
en gros **Kohlen** en detail
empfiehlt sein grosses Lager aller Kohlensorten der
Saar-, Ruhr-, belgischen u. englischen Grubenerzeugnisse
in nur erstklassigen Marken frei ins Haus geliefert.
Brennholz, Abfallholz, Holzkohlen
Telefon Nr. 21.

Ansichtskarten von Bahlingen
in 5 verschiedenen Sorten empfiehlt
K. Hch. Vögtlin
Friseur
Bahlingen.

Geld Darlehen zu 5% jährl. Zinsen gibt Selbstgeber reellen Leuten. Streng. reell. Amtlich bestät. Erfolge. Rohlmann, Berlin 6, Moritzstraße 36. Rückporto. 2281

Rebschwefel
Kupfervitriol
empfiehlt 2172
Aug. Hetzel
Emmendingen.

3 bis 25 Mark täglich
kann jedermann verdienen, der Lust und Liebe zu Arbeiten hat, die zu Hause leicht ausführbar sind. Näh. gegen 50 Pfg. in Marken. 1726
Erwerbs-Anzeiger „Merkur", Reutlingen 1.

Vermisst
wird niemals der Erfolg b. Gebr. v. Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Bläschen, rote Flecke, Flechten 2c. à St. 50 Pfg. bei: Jos. Fuchs, Emmendingen.

Rosinen 588 und **Corinthen**
zur Weinbereitung empfiehlt billigst
Hugo Kromer,
Emmendingen.

Kommissionen nach Kenzingen
besorgt für die Orte Bleichheim und Wagenstadt gegen geringe Vergütung.
Abgang in Bleichheim täglich um halb 1 Uhr nachmittags.
Ludw. Zähnle,
Schneidermeister,
Bleichheim.
Annahmestelle für Wagenstadt: Gasthaus zum Hirschen.

Hygienische Bedarfsartikel
gesetzlich geschützt Preisliste gratis und franko.
Amerikanisches Versandhaus
2043 Straßburg i. Els.
Gr. Renngasse 48.

Ueber **1/2 Million Mark** mit einem Los zu gewinnen. Anfragen befördert A. Schiller, Hamburg 1, Brandsende 12!

Zwei gute

Zug-Pferde
(unter 8 die Wahl) zu verkaufen. 2256
Ziegelei Zipfel,
Emmendingen.

B. Becker in Seesen i. H. liefert allein seit 1880 den anerk. unübertroff. Holl. Tabak. 10 Pfd.-Beut. fco. 8. Mk. Cigar. billigst

Neue Ansichtskarten von der Limburg
empfiehlt
L. Strobel, z. Limburg
bei Sasbach.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gubenerstraße 46. Rückporto. 2103